

Reihe "Pädagogik und Fachdidaktik für Lehrer/innen"

Herausgegeben von der
Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“

des Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung
der Universität Klagenfurt

Martina Marx

Unterrichtsmethodik und Schülerfeedback

PFL – Englisch als Arbeitssprache Nr. 23

IFF, Klagenfurt 2002

Redaktion:
Gertraud Havranek

Die Universitätslehrgänge „Pädagogik und Fachdidaktik für Lehrer/innen“ (PFL) sind interdisziplinäre Lehrerfortbildungsprogramme der Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“ des IFF. Die Durchführung der Lehrgänge erfolgt mit Unterstützung des BMBWK.

Inhaltsverzeichnis

Abstract

Unterrichtsmethodik und Schülerfeedback

1 Einleitung	1
1.1 Mein bisheriger EAA-Unterricht	1
1.2 Themenfindung	1
2 Rahmenbedingungen	2
2.1 Die Klasse	2
2.2 Teamarbeit mit EAA-Kollegin	2
3 Unterrichtsmethoden und Stundenablauf	3
3.1 Brainstorming	3
3.2 Vortragsunterricht anhand von Handouts	4
3.3 Ausarbeitung und Präsentation von Dialogen	5
3.4 Matchinggame	5
3.5 Criss-Cross-Puzzle	6
3.6 Bearbeitung von Worksheets	6
4 Forschungsdesign	7
4.1 Schülerbeobachtung	7
4.2 Beobachtung durch eine Kollegin	7
4.3 Lehrermemos nach jeder Stunde	7
4.4 Schülermemos am Stundenende	8
4.5 Fragebogen	8
5 Ergebnisse meiner Forschung	9
5.1 Schülerbeobachtung	9
5.2 Beobachtung meiner Kollegin	10
5.3 Lehrermemos	11
5.4 SchülerInnenmemos	12

5.5 Fragebögen	14
5.5.1 Abschlussfragebogen	14
5.5.2 Fragebogen vom 5. April 2002	14
5.5.3 Erhebungsblatt - Reihung Unterrichtsmethoden	16
6 Erkenntnisse und Resümees	17
Anhang	
A1 Handout "Sole trader"	18
A2 Handout "Sole trader"	19
A3 Dialoge der SchülerInnen	20
A4 Dialoge der SchülerInnen	21
A5 Dialoge der SchülerInnen	22
A6 Cards "Legal Forms"	23
A7a – A7j Cards "Statements"	24 - 33
A8 Spielanleitung Matching game	34
A9 Angaben zum Criss-Cross-Puzzle	35
A10 Raster Criss-Cross-Puzzle	36
A11 Folie mit den "terms"	37
A12 Lösung Criss-Cross-Puzzle	38
A13a – A13d Worksheets "Advantages & Disadvantages"	39 - 42
A14a – A14c Lösungen zu den Worksheets	43 - 45
A15a – A15c Abschlussfragebogen	46 - 48
A16a – A16e Auswertung des Abschlussfragebogens - 53	49
A17a – A17b Fragebogen vom 5. April 2002	54 - 55
A 18a - A18c Auswertung des Fragebogens vom 5. April 2002	56 - 58
A19 Erhebungsblatt – Reihung Unterrichtsmethoden	59

Unterrichtsmethodik und Schülerfeedback

Abstract

In meinem ersten EAA-Unterrichtsjahr gestaltete ich den Unterricht vorwiegend als Vortragsunterricht anhand von Handouts und mit Unterstützung von Overheadfolien. Bereits im zweiten Unterrichtsjahr erstellte ich Worksheets, die die SchülerInnen zur Verarbeitung der Lehrinhalte veranlassten, und setzte auch offene Lernformen ein. Meine Studie ist nun darauf ausgerichtet, zu erforschen, wie die SchülerInnen, die ich in meinem ersten EAA-Unterrichtsjahr mit Vortragsunterricht konfrontiert hatte, auf meinen veränderten Unterrichtsstil – Einsatz unterschiedlicher Unterrichtsmethoden – reagierten. Um mein Ziel zu erreichen, hatte ich in dieser Klasse fünf Unterrichtseinheiten in Zusammenarbeit mit einer EAA-Kollegin gestaltet, wobei die Unterrichtsmethoden Brainstorming, Vortragsunterricht anhand von Handouts, Ausarbeitung und Präsentation von Dialogen, Matchinggame, Criss-Cross-Puzzle und Bearbeitung von Worksheets eingesetzt wurden.

Um möglichst relevante, aussagekräftige Daten und aufschlussreiches Schülerfeedback zu erhalten, setzte ich die Forschungsmethoden Schülerbeobachtung, Beobachtung durch eine EAA-Kollegin, SchülerInnen- und Lehrermemos und Fragebögen ein. Wertvolle Informationen wie Gedanken, Einstellungen und Sichtweisen hätte ich mir auch durch Interviews und Gesprächen mit den SchülerInnen nach dem jeweiligen Ende der Unterrichtsstunden erwartet. Aus zeitlichen und organisatorischen Gründen konnte ich diese Art der Datenerhebung nicht durchführen.

Die Evaluation der erhobenen Daten brachte signifikant zum Ausdruck, dass das Brainstorming als Einstieg in die Thematik ideal war und die SchülerInnen zur aktiven Mitarbeit anregte. Der Vortragsunterricht anhand von Handouts wurde ebenfalls äußerst positiv bewertet und die SchülerInnen bestätigten, dass die Handouts gut strukturiert und eine sehr hilfreiche Lernunterlage waren. Das Abschreiben von Folien sowie die Ausarbeitung von Referaten lehnten die SchülerInnen entschieden ab. Ebenso verneinten sie die Ausarbeitung und Präsentation von Dialogen mit der Begründung, dass diese Unterrichtsmethode für ihr Alter nicht angebracht wäre. Abwechslungsreich und motivierend waren die Methoden des offenen Lernens - Matching game und Criss-Cross-Puzzle. Die in den Worksheets enthaltenen Aufgabenstellungen in Partnerarbeit zu lösen, war für die SchülerInnen in Ordnung. Jedoch sollte der Lehrer bei der Entwicklung der Problemstellungen bedenken, dass diese nicht zu umfangreich sind und er sollte auch immer ausreichend Zeit für das Vergleichen der Lösungen einplanen.

Mag. Martina Marx

Tourismusschule Wien 21

1210 Wien, Wassermannngasse 12

martina.marx@hlt-wien21.ac.at

1 Einleitung

1.1 Mein bisheriger EAA-Unterricht

Ich bin Kommerzialistin an der Tourismusschule Wien 21, Wassermannngasse 12, und unterrichte die Gegenstände Betriebs- und Volkswirtschaft, Rechnungswesen und computerunterstütztes Rechnungswesen. Vor drei Jahren wurde an meiner Schule mit Englisch als Arbeitssprache begonnen. Als Ziel wurde schulintern festgelegt, dass mindestens 50 % des Lehrstoffs in allen Unterrichtsfächern unter Verwendung der englischen Sprache zu vermitteln ist. Ich hatte mich bereit erklärt, die Unterrichtsfächer Betriebs- und Volkswirtschaft in englischer Sprache zu unterrichten.

Der Einstieg war jedoch äußerst mühsam. Ich musste mir erst englischsprachige, dem Curriculum entsprechende, Bücher beschaffen. Diese waren jedoch in der Originalversion oft nicht unmittelbar einzusetzen. Das Problem bestand darin, dass sich eine inhaltlich-fachliche und sprachliche Diskrepanz ergab. Die Inhalte entsprachen nur teilweise dem Lehrplan, waren zu umfangreich und anspruchsvoll oder das sprachliche Niveau war zu hoch. Daher musste ich die Materialien sowohl sprachlich als auch inhaltlich adaptieren. Ich erstellte für die SchülerInnen eigene Handouts und Worksheets. Die Ausarbeitung der Handouts gestaltete sich für mich, als Nicht-Anglistin, äußerst zeitintensiv. Mir blieb daher kaum Zeit, Worksheets mit den verschiedenen Arten von Tasks (true/false, multiple choice, matching, sorting/ranking, fill in, construction, etc.), die die SchülerInnen zur Verarbeitung der in den Handouts vermittelten Lehrinhalte veranlassen sollten, zu erarbeiten. Daraus resultierend war mein EAA-Unterricht im Anfangsstadium fast ausschließlich ein Vortragsunterricht. Die Lehrinhalte stellte ich den SchülerInnen entweder in Form der Handouts zur Verfügung oder sie wurden auf einer Overheadfolie präsentiert, die die SchülerInnen dann abschrieben. Die im Handout bzw. auf der Folie enthaltenen Informationen wurden im Unterricht von mir durch Beispiele illustriert und unbekannte Vokabel erklärt. Die SchülerInnen wurden von mir aufgefordert, die sogenannten "main ideas" in eigenen Worten wiederzugeben.

Doch bereits im zweiten Unterrichtsjahr mit Englisch als Arbeitssprache gestaltete ich die Unterrichtsstunden didaktisch und methodisch völlig anders. Erstens war ich schon wesentlich geübter und routinierter in der Vorbeurteilung meines EAA-Unterrichts, sodass der enorme Zeitaufwand minimiert werden konnte. Zweitens war ich von den Präsentationen der EAA-Unterrichtsstunden anderer KollegInnen beim PFL-Lehrgang inspiriert worden, wie man Worksheets gestalten und offene Lernformen im Unterricht einbauen kann. So begann ich, Worksheets und Games (memory, domino, card game, matching game, board game, etc.) zu den im Handout enthaltenen, theoretischen Lehrstoff zu erstellen, und setzte diese Übungsmaterialien zur Vertiefung und Festigung des Lehrstoffes im Unterricht ein. Dadurch hatte sich mein Unterrichtsstil radikal verändert.

1.2 Themenfindung

Die Studie verfolgt den Zweck, bestimmte Aspekte meiner EAA-Unterrichtsaktivitäten systematisch zu analysieren, um diese dann verbessern zu können. Das heißt, es sind Daten mit den unterschiedlichsten Forschungsmethoden (Fragebogen, Interview, Beobachtung, Memo, Videoaufzeichnung, etc.) zu erheben, die erhobenen Daten auszuwerten, die Ergebnisse festzuhalten und die Konsequenzen für weitere Unterrichtsaktivitäten daraus zu ziehen.

Ich hatte anfangs überhaupt keine Idee, was ich in meinem Unterricht genau erforschen möchte. So kam mir der Gedanke, meine Aufzeichnungen im Forschungstagebuch durchzulesen. In diesem hatte ich nämlich besondere Ereignisse oder Probleme, die während meiner EAA-Unterrichtsstunden auftraten, schriftlich dokumentiert.

Meine Aufzeichnungen im Forschungstagebuch ergaben eine Fülle von Ideen, die der Ausgangspunkt dieser Studie hätten sein können, wie zum Beispiel die aktive Mitarbeit der SchülerInnen im EAA-Unterricht, die Motivation und das Engagement der SchülerInnen bei der Methodenvielfalt, die ideale Klassengröße beim EAA-Unterricht, die negativen Leistungen der SchülerInnen bei mündlichen Wiederholungen im EAA-Unterricht, etc..

Für mich war dann sehr rasch klar, dass ich untersuchen möchte, wie die SchülerInnen auf meinen veränderten Unterrichtsstil – Einsatz von unterschiedlichen Unterrichtsmethoden – reagieren und diesen bewerten.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Die Klasse

Mein Wunsch war, die Studie in der 3HTA (dritter Jahrgang Touristisches Management) durchzuführen. Die 3HTA ist jene Klasse, die ich in meinem ersten EAA-Unterrichtsjahr mit Vortragsunterricht in Betriebswirtschaftslehre konfrontiert hatte.

Den SchülerInnen der 3HTA wurde bereits bei der Schulanmeldung mitgeteilt, dass in diesem Ausbildungszweig Englisch als Arbeitssprache in allen Unterrichtsgegenständen eingesetzt wird. EAA wurde somit von den SchülerInnen freiwillig gewählt und ihnen nicht von den LehrerInnen aufgezwungen.

Der erste Jahrgang wurde allerdings noch mit 32 SchülerInnen durchgeführt. Ein besonders massives Problem im EAA-Unterricht war damals die Heterogenität der Englischkenntnisse der SchülerInnen. Diese beruhte sicherlich darauf, dass die SchülerInnen vor dem Schuleintritt in die Tourismusschule Wien 21 aus den unterschiedlichsten Schultypen - Hauptschule, Mittelschule, Realgymnasium, Gymnasium – kamen, und das Englischniveau in den einzelnen Schultypen unterschiedlich hoch war.

Im dritten Jahrgang befinden sich mittlerweile nur mehr 18 SchülerInnen, die von den in der Klasse unterrichtenden LehrerInnen als sehr leistungsfähig und auch sehr leistungswillig eingestuft werden. Laut Aussagen einiger meiner KollegInnen ist der Englischlevel der 3HTA im Vergleich zu den übrigen dritten Jahrgängen, die keinen EAA-Unterricht haben, überdurchschnittlich hoch.

2.2 Teamarbeit mit EAA-Kollegin

Die 3HTA, in der ich die Studie durchführte, wurde im Schuljahr 2001/02 im Unterrichtsfach Betriebswirtschaftslehre von meiner Kollegin unterrichtet. Als ich meine Kollegin von meinem Vorhaben informierte, zeigte sie sich sofort sehr kooperativ und stellte mir für die Realisierung der Studie ihre Betriebswirtschaftslehrestunden in der 3HTA zur Verfügung. Wir einigten uns auf das Kapitel "Rechtsformen - Business Organisations", welches im

Lehrplan sowohl im ersten als auch im dritten Jahrgang enthalten ist. Im ersten Jahrgang wurden lediglich allgemeine Grundkenntnisse die verschiedenen Arten von Rechtsformen betreffend vermittelt, während im dritten Jahrgang vertiefendes und detailliertes Faktenwissen hinzukam.

Für die Bearbeitung des Themas "Business Organisations" wurden mehrere Unterrichtsstunden benötigt, von denen einige ausschließlich von meiner Kollegin, einige von uns beiden und einige nur von mir unterrichtet wurden. Für die Erforschung meiner Unterrichtsmethoden war es sehr hilfreich, dass meine Kollegin als "kritische Beobachterin" bei den von mir gehaltenen Unterrichtsstunden fungierte. Nach den jeweiligen Unterrichtsstunden führten wir umfangreiche Gespräche, deren Ergebnisse ich sofort schriftlich dokumentierte.

3 Unterrichtsmethoden und Stundenablauf

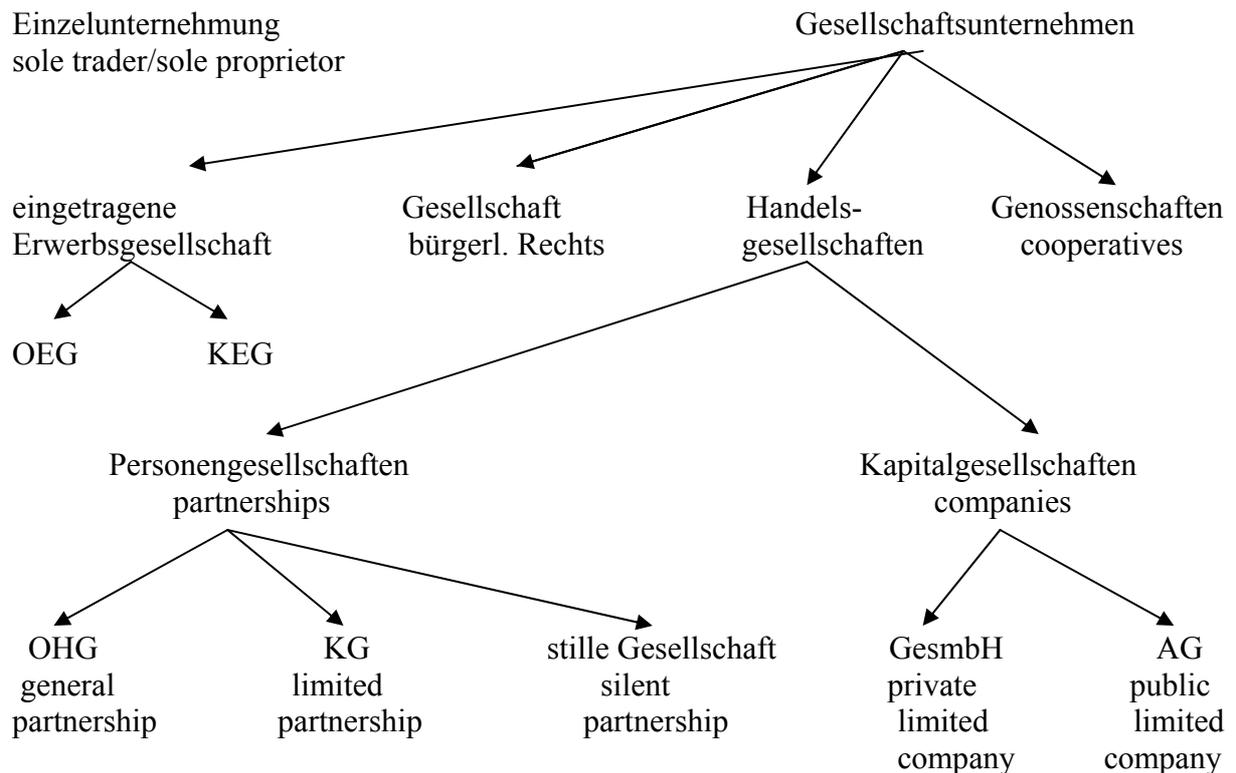
3.1 Brainstorming

1. Unterrichtsstunde (23. Februar 2002)

Beim Betreten des Klassenzimmers blickten mich die SchülerInnen der 3HTA erstaunt an und ein Schüler fragte: „*Wieso sind Sie da, Frau Professor Marx?*“ Nach der Begrüßung erklärte meine Kollegin ausführlich, wieso ich in dieser bzw. in den folgenden EAA-Betriebswirtschaftslehrestunden anwesend sein werde.

Nach der Klassenbucheintragung schrieb meine Kollegin das Stundenthema – Business Organisations – an die Tafel und verwies darauf, dass die SchülerInnen die Rechtsformen bereits im ersten Jahrgang bei mir gelernt hatten und sie sowohl die deutschen als auch die englischen Termini für die einzelnen Arten von Rechtsformen kennen sollten.

Zum Einstieg in die Thematik – Findung der englischen Fachtermini – wurde die Methode des Brainstormings angewandt. Meine Kollegin notierte die von den SchülerInnen genannten Rechtsformen an die Tafel, die nach Abschluss der Brainstormingphase folgende Struktur zeigte:



Wie die obige Abbildung zeigt, wurden nicht für alle deutschen Benennungen äquivalente englische Ausdrücke gefunden. Bestimmte Arten von Rechtsformen sind nur in Österreich vertreten.

Während der Brainstormingphase nannten die SchülerInnen oftmals gleich die besonderen Merkmale bzw. die Vor- und Nachteile der einzelnen Rechtsformen. Meine Kollegin und ich lobten die SchülerInnen bzw. ergänzten und korrigierten die Aussagen der SchülerInnen.

Mit dem Ausspruch meiner Kollegin „*I am impressed*“ wurde die dreißigminütige Brainstormingphase beendet. Sie händigte den SchülerInnen die von ihr angefertigten Handouts betreffend "sole trader" (Anhang 1 und 2) aus und erklärte „*Today we concentrate on the sole trader. Read the short story on page one!*“ Die Schülerin A. las die Einstiegsgeschichte laut vor. Meine Kollegin besserte gravierende Aussprachefehler aus und erläuterte unverstandene Vokabel.

3.2 Vortragsunterricht anhand von Handouts

2. Unterrichtsstunde (1. März 2002)

Der in der vorherigen Stunde ausgehändigte Text zum Thema "sole trader" wurde weiterbearbeitet. In den Handouts wurden die "main characteristics of a sole trader, advantages and disadvantages of a sole trader, the kind of businesses of a sole trader" beschrieben. Die SchülerInnen meldeten sich entweder freiwillig oder wurden zum Vorlesen und anschließendem Zusammenfassen des Textes aufgefordert. Die Inhalte wurden den SchülerInnen durch Beispiele verdeutlicht, unbekannte Vokabel wurden umschrieben bzw.

übersetzt. Außerdem stellte ich den SchülerInnen, von denen ich den Eindruck gewonnen hatte, dass sie sich bei der Erarbeitung des Lehrstoffs anderwertig beschäftigt hatten, Zwischenfragen zu den Inhalten der Handouts.

3.3 Ausarbeitung und Präsentation von Dialogen

Gegen Ende der zweiten Unterrichtsstunde erhielten die SchülerInnen ein Arbeitsblatt, auf dem schriftlich ein Dialog in Partnerarbeit vorzubereiten war. Bei dem Dialog handelte es sich um die Person der Carol Smith, die ein Einzelunternehmen gründen möchte und die versucht, ihre Großmutter von den Vorteilen einer Einzelunternehmung zu überzeugen. Die Großmutter ist jedoch sehr skeptisch und pessimistisch und argumentiert mit den vielen Nachteilen einer Einzelunternehmung. Die Gründung des Einzelunternehmens durch Carol Smith wurde in der Einstiegsgeschichte (Anhang 1) beschrieben. Jene SchülerInnen, die mit der Ausarbeitung der Dialoge während der Unterrichtsstunde nicht fertig wurden, mussten diese als Hausübung erstellen.

3. Unterrichtsstunde (2. März 2002)

Zu Beginn der dritten Unterrichtsstunde gab es mündliche Stundenwiederholungen zum Thema "sole trader". Drei SchülerInnen wurden dazu befragt und konnten die Fragen mit Hilfestellungen des Lehrers etwas zögernd beantworten.

„*Did you finish your dialogue?*“ fragte meine Kollegin nach Beendigung der Stundenwiederholungen. Die SchülerInnen nickten bzw. erwiderten mit „*Yes!*“ Der Schüler S. und die Schülerin V. meldeten sich freiwillig und lasen ihren Dialog laut vor. „*Thank you for this dialogue!*“ Die Schülerin A. und die Schülerin O. wurden aufgefordert, ihren Dialog zu präsentieren. Es stellte sich heraus, dass sie die Aufgabenstellung nicht erfüllt hatten. Der Schüler M. und die Schülerin A. sowie zwei weitere SchülerInnen baten darum, ihre Dialoge vortragen zu können. Zur Dokumentation habe ich drei von den SchülerInnen erstellte Dialoge in Anhang 3 – 5 abgebildet.

In dieser Unterrichtsstunde wurden weiters die Handouts zum Thema "partnerships" den SchülerInnen übergeben und in der gleichen Vorgangsweise wie die Handouts zum Thema "sole trader" bearbeitet.

3.4 Matching game

4. Unterrichtsstunde (5. April 2002)

„*Wir haben Rechnungswesenshularbeit gehabt!*“ „*Wir können nicht mehr!*“ „*Wir sind geschafft!*“ „*Wir brauchen Erholung!*“ – Mit diesen und ähnlichen Ausrufen wurden meine Kollegin und ich von den SchülerInnen empfangen. Ich stellte den SchülerInnen sogleich mein Stundenprogramm – Matching game und Criss-Cross-Puzzle – vor. Der Schüler D. blickte mich erstaunt an und meinte: „*Keine Folien abschreiben?*“ und Schülerin A. rief: „*Super, eine Spielstunde!*“ Das Raunzen der SchülerInnen über Erschöpfung war plötzlich verstummt.

Die SchülerInnen bildeten vier Gruppen und jede Gruppe erhielt von mir die siebenundsiebzig Kärtchen mit den "statements" und die fünf Kärtchen mit den "legal forms (sole trader, general partnership, limited partnership, private limited companies and public limited

companies)" (Anhang 6 und 7a – 7j). Die SchülerInnen mussten nun die Karten, auf den die einzelnen Rechtsformen stehen, vor sich auf den Tischen platzieren. Dann mussten sie entscheiden, auf welche Rechtsformen die auf den "statements"- Kärtchen stehenden Aussagen zutreffen und diese zu den entsprechenden "legal forms"-Kärtchen legen (Anhang 8).

Der Arbeitsauftrag wurde von den einzelnen Gruppen unterschiedlich schnell gelöst. Während eine Gruppe bereits nach fünfzehn Minuten alle "statements"-Kärtchen zugeordnet hatte, war eine andere Gruppe nach dreißig Minuten noch nicht fertig. Während der Arbeit ging ich von Gruppe zu Gruppe, um eventuelle Hilfestellung zu leisten. Währenddessen beobachtete meine Kollegin sowohl meine Unterrichtsaktivitäten als auch die Unterrichtsbeiträge der SchülerInnen in den einzelnen Gruppen.

Um Langeweile und störendes Verhalten zu verhindern, überreichte ich den SchülerInnen jener Gruppe, die so flott die Kärtchen zugeordnet hatten, bereits die Unterlagen zum Lösen des Criss-Cross-Puzzles (Anhang 9 und 10). Obwohl ein Team mit der Zuordnung der Kärtchen noch nicht fertig war, begann ich mit dem Vergleichen der Lösungen. Die Schülerin N. meldete sich und las jene "statements" vor, die sie und ihre Gruppe der Rechtsform des "sole trader" zugeordnet hatten. Sie musste beim Vorlesen kurze Pausen einlegen, damit die SchülerInnen der übrigen Gruppen ausreichend Zeit hatten zu überprüfen, ob auch sie die Kärtchen richtig platziert hatten. Aus Zeitgründen – es war zehn Minuten vor der Pause – wurden die auf den zugeordneten Kärtchen stehenden Aussagen bei den übrigen Rechtsformen relativ rasch von den SchülerInnen genannt und von mir gegebenenfalls richtiggestellt. Für die in der Feedbackphase so wichtigen Begründungen und Erklärungen verblieb keine Zeit.

3.5 Criss-Cross-Puzzle

5. Unterrichtsstunde (6. April 2002)

In dieser Unterrichtsstunde lösten die SchülerInnen in Einzelarbeit das Criss-Cross-Puzzle. Sollten sie dabei Hilfe benötigen, so konnten sie sich an den/die Sitznachbar/in wenden. Als weitere Hilfestellung hatte ich die zu suchenden Wörter – klarerweise in ungeordneter Reihenfolge - auf eine Folie geschrieben und an die Wand projiziert (Anhang 11).

Nach rund zehn Minuten Arbeitszeit hatten die SchülerInnen das Puzzle gelöst. Die SchülerInnen nannten mir die in den Raster einzusetzenden Wörter und ich trug diese in meine auf Folie kopierte Vorlage ein (Anhang 12).

3.6 Bearbeitung von Worksheets

Die letzte Übung zum Wiederholen des Kapitels "Business Organisations" war die Bearbeitung von Worksheets (Anhang 13a – 13d). Auf einem Worksheet waren sämtliche Vor- und Nachteile aller gelernten Rechtsformen aufgelistet. Die SchülerInnen mussten nun in Partnerarbeit die Vor- bzw. Nachteile eines "sole trader", einer "partnership", einer "company" heraussuchen und in die entsprechenden Rubriken auf den Worksheets eintragen. Auch für die Lösung dieser Aufgabenstellung benötigten die SchülerInnen sehr viel Zeit. Da es meine letzte Unterrichtsstunde in dieser Klasse war, wollte ich den SchülerInnen unbedingt Rückmeldung geben. Daher forderte ich die SchülerInnen auf, ihre Arbeiten zu unterbrechen

und mir mitzuteilen, welche Vor- bzw. Nachteile sie in die einzelnen Rubriken eingetragen hatten. Ich hatte die Lösungen auf Folien bereits vorbereitet und legte eine Folie nach der anderen auf (Anhang 14a – 14c). Die SchülerInnen ergänzten oder besserten ihre Lösungen aus. Da der Feedbackvorgang sehr rasch ablief, riefen immer wieder SchülerInnen „*Bitte nicht so schnell!*“ „*Wir sind noch nicht fertig mit dem Abschreiben!*“ „*Bitte lassen sie die Folie noch!*“ „*Könnten Sie die Folie noch einmal auflegen?*“ „*Was ist da noch gestanden?*“ „*Mir fehlen noch welche!*“

Nach dieser hektischen Feedbackphase blieb mir gerade noch Zeit, mich für die kooperative Zusammenarbeit und das äußerst umfangreiche und informative Unterrichtsfeedback bei den SchülerInnen zu bedanken.

4 Forschungsdesign

Damit ich zur Beantwortung meiner Fragestellung, wie beurteilen die SchülerInnen den Einsatz der verschiedenen Unterrichtsmethoden im EAA-Unterricht, möglichst umfangreiche Daten erheben konnte, bediente ich mich der folgenden Untersuchungsmethoden:

4.1 Schülerbeobachtung

Die Beobachtung der SchülerInnen im Unterricht ist für einen Lehrer etwas ganz Alltägliches. Dennoch war es für mich nicht leicht, "außergewöhnliche Situationen" im ganz normalen, alltäglichen Unterrichtsablauf zu entdecken. Man ist sozusagen "betriebsblind". Ich beobachtete die Tätigkeiten und die Mitarbeit der SchülerInnen und zog daraus Schlüsse über deren Motivation bzw. Konzentration bei den verschiedenen Unterrichtsmethoden. Während meine Kollegin unterrichtete, nützte ich die Gelegenheit, um meine Wahrnehmungen sofort schriftlich festzuhalten. Dies brachte den enormen Vorteil, dass ich auch Details dokumentierte.

4.2 Beobachtung durch eine Kollegin

Meine Kollegin unterstützte mich bei der Datensammlung für meine Studie insofern, dass sie die Rolle einer "kritischen Beobachterin" einnahm. Obwohl sie nicht nur die Aktivitäten der SchülerInnen, sondern auch meine Unterrichtsaktivitäten beobachtete, hatte ich die Beobachtungssituation nicht als belastend empfunden. Nach dem Unterricht hatten wir ausreichend Gelegenheit zum Gespräch über inhaltliche und methodische Aspekte, zur kritischen, aber informationsreichen und ehrlichen Rückmeldung und zu konkreten Verbesserungsvorschlägen.

4.3 Lehrermemos nach jeder Stunde

Nicht nur für die SchülerInnen war es eine völlig fremde Situation, Memos zu verfassen, sondern auch für mich. Nach jeder Unterrichtsstunde schrieb ich ein ausführliches Memo. Ich versuchte, möglichst exakt den Stundenverlauf zu rekonstruieren und niederzuschreiben, wie die Mitarbeit, die Motivation, das Verhalten und das Konzentrationsniveau der SchülerInnen sowie das Lärmniveau bei den einzelnen Unterrichtsmethoden war. Das Nachvollziehen des Unterrichts war teilweise sehr einfach, da ich während der Stunde Unterrichtssegmente protokolliert bzw. auf einem Diktiergerät oder Tonband aufgenommen hatte.

In Kombination mit den SchülerInnenmemos waren meine Gedächtnisprotokolle ein sehr kostbarer Beitrag, im Nachhinein vergleichen zu können, inwieweit die SchülerInnen und ich dieselben Unterrichtssituationen verschieden erlebt hatten. Zu Beginn des Forschungsprozesses erschien es mir jedoch zu banal zu notieren, was im alltäglichen Unterricht abläuft.

4.4 Schülermemos am Stundenende

Am Ende der ersten, zweiten und dritten Unterrichtsstunde bat ich die SchülerInnen, Memos zu schreiben. Ihre Gesichtsausdrücke gaben mir zu erkennen, dass sie nicht genau wussten, was sie mir mitteilen sollten. Ich erläuterte ihnen, dass sie Ereignisse, ihre persönlichen Eindrücke, eventuell aufgetretene Schwierigkeiten während des Unterrichts, Ideen zur Verbesserung des Unterrichts etc. auf einen Zettel niederschreiben sollten. Memos zu schreiben war für die SchülerInnen eine komplett neue Erfahrung.

Für die Erstellung der Memos hatten die SchülerInnen rund fünf Minuten vor dem jeweiligen Stundenende Zeit. Ich erwartete mir sehr viel von den SchülerInnenmemos. Jedoch beim Lesen der Memos der ersten Unterrichtsstunde stellte ich fest, dass die Memos oftmals eine reine Beschreibung des Stundenverlaufs waren. Zu diesem Zeitpunkt dachte ich mir, dass es eben ein erster Versuch der SchülerInnen war, ihre Stundeneindrücke schriftlich festzuhalten, und ich müsste ihnen die Funktion und Bedeutung des Memos exakter verdeutlichen. So teilte ich den SchülerInnen am Ende der zweiten Unterrichtsstunde nochmals mit, dass ich aufgrund ihrer Memos herausfinden möchte, wie sie meine Unterrichtsmethoden akzeptieren und wie die allgemeine Klassenstimmung beim Einsatz dieser Unterrichtsmethoden war. Einige der in der zweiten und dritten Unterrichtsstunde verfassten SchülerInnenmemos beinhalteten durchwegs aussagekräftige Gedanken, Einstellungen, Eindrücke, Ideen und Kritik. Dennoch wurde in einem Großteil der Memos auch der Lehrstoff laut Handout wiedergegeben.

4.5 Fragebogen

Wie schon zuvor erwähnt, waren die SchülerInnenmemos nicht so informativ, wie ich es mir erhofft hatte. Daher entschloss ich mich, den SchülerInnen am Ende der dritten Unterrichtseinheit zusätzlich zu den Memos noch einen Abschlussfragebogen vorzulegen. Dieser umfasste sechszwanzig Fragen betreffend die Brainstormingphase, den Vortragsunterricht anhand von Handouts und die Ausarbeitung und Präsentation der Dialoge (Anhang 15a – 15c). Die SchülerInnen mussten ankreuzen, welche der Vorgaben auf sie zutreffen und nach Möglichkeit ihre Antwort auch kurz kommentieren.

In der vierten und fünften Unterrichtsstunde verzichtete ich auf die SchülerInnenmemos und legte den SchülerInnen gleich zu Beginn der vierten Unterrichtsstunde ebenfalls einen Fragebogen mit geschlossenen Fragen bezüglich Matching game, Criss-Cross-Puzzle und Worksheets vor (Anhang 16 a und 16b).

Weiters händigte ich den SchülerInnen einen Erhebungsbogen aus, auf dem die von mir untersuchten Unterrichtsmethoden nochmals aufgelistet waren. Die SchülerInnen reihten die Unterrichtsmethoden hinsichtlich Motivation und Lernanreiz (Anhang 17).

Die Vorzüge der Fragebögen bestanden darin, dass die SchülerInnen für das Ausfüllen – im Verhältnis zur Erstellung der Memos – relativ wenig Zeit benötigten und diese sehr schnell

auszuwerten waren. Ich freute mich auch über die gewissenhaften und ausführlichen Begründungen und Kommentare, die die SchülerInnen auf den Fragebögen vermerkt hatten.

5 Ergebnisse meiner Forschung

5.1 Schülerbeobachtung

1. Unterrichtsstunde – Brainstorming

Die SchülerInnen redeten zum überwiegenden Teil Englisch. Zwischen den einzelnen Schülerwortmeldungen waren keine langen Pausen. Schüler D. nannte auch gleich Einzelheiten betreffend "sole trader". Als meine Kollegin ihm zu verstehen gab, sie wollte vorerst nur einmal die Arten von Rechtsformen wissen, meinte er "*I thought you want to know facts*". Die SchülerInnen zeigten sehr viel auf und wenn sie nicht die Gelegenheit bekamen, ihr Wissen preiszugeben, riefen sie einfach hinaus.

Die ausgeteilten Handouts wurden von der Mehrheit der SchülerInnen sofort gelocht und in die Mappe eingeklebt. Zu diesem Zeitpunkt war es relativ laut in der Klasse. Doch sobald die Schülerin A. zu lesen begann, verstummte das Stimmengewirr. Die Schülerin A. las laut und deutlich, während die übrigen SchülerInnen ebenfalls in ihre Handouts blickten. Einige von ihnen hatten Leuchtstifte in der Hand und markierten Textteile. Es herrschte absolute Ruhe.

2. Unterrichtsstunde – Vortragsunterricht

Die SchülerInnen meldeten sich größtenteils freiwillig zum Vorlesen. „*What other businesses are sole trader?*“ Die SchülerInnen warteten erst gar nicht, bis sie aufgerufen wurden, sondern sagten ihre Einfälle spontan - „*tobacconist store*“, „*bakery*“, „*photographer*“, „*bookshop*“, „*chimney cleaner*“, „*Schreinermeister*“, „*Uhrmacher*“. Zwei SchülerInnen in der letzten Reihe waren sehr verhaltensauffällig und unkonzentriert. „*Who continues?*“ Schülerin T. in der letzten Reihe wurde aufgefordert, las sehr leise und unmotiviert. „*Could you repeat it in your own words?*“ Die Schülerin versuchte zögernd, den Inhalt in deutscher Sprache wiederzugeben. Doch die Schülerin A. unterbrach sie bei der Erklärung und gab den Inhalt in englischer Sprache wieder. Die SchülerInnen notierten die an die Tafel geschriebenen Vokabel sowie ergänzende Lehreräußerungen.

„*Do your dialogues and discuss in pairs!*“ - Der Lärmpegel stieg gewaltig an. Die SchülerInnen lasen die Angabe für die Dialogerstellung zum Teil laut, raschelten mit den Handouts und begannen plötzlich, in Federpenals bzw. Taschen herumzukramen. Es wurde vermehrt in deutscher Sprache gesprochen. Die ruhige, konzentrierte Atmosphäre war vorbei. Die SchülerInnen fragten mich um Vokabel, die sie für den Dialog benötigten.

3. Unterrichtsstunde – Ausarbeitung und Präsentation der Dialoge

Die Schülerin A. wurde aufgefordert, die Vorteile des "sole trader" zu nennen. „*Profits belong to the sole trader; not much capital is necessary; is his own boss.*“ „*Is there anybody who controls the sole trader?*“ „*I don't know.*“ „*There is no other boss.*“ Schüler A. stürzte durch lautes Lachen und musste daher drei Nachteile des "sole traders" nennen. „*Hohes Startkapital, übernehme alleinige Haftung mit Privatvermögen; wenn ich bankrott gehe,*

nehmen die Gläubiger alles.“ „More professional words! Other disadvantages!“ „ Anybody who could help him?“ SchülerInnen meldeten sich freiwillig.

Ein Teil der SchülerInnen hatte ihre Dialoge fertiggestellt und lasen diese den Anderen laut vor. Auch wurden SchülerInnen aufgefordert, ihre Ausarbeitungen zu präsentieren, wobei sich dann herausstellte, dass diese weder in der letzten Unterrichtsstunde noch als Hausübung gemacht wurden. Ein Schüler war besonders provokant und schnauzte *„Was sollen diese Rollenspiele? Ich mache kein Rollenspiel.“* Die Phase der Präsentation war generell sehr unruhig – SchülerInnen kicherten, schaukelten mit ihren Sesseln, kauten Kaugummi, tratschten, ordneten Zetteln, spielten mit Schlüsseln, gingen zum Papierkorb, um etwas wegzuworfen, murmelten bzw. summten vor sich hin und bewegten den Kopf im Rhythmus dazu.

5.2 Beobachtung meiner Kollegin

4. Unterrichtsstunde – Matching game

Die SchülerInnen waren trotz Rechnungswesenschularbeit sehr motiviert und hatten fleißig gearbeitet. Bei den einen oder anderen "statements" diskutierten die SchülerInnen sehr lange und waren nicht sicher, zu welcher Rechtsform sie das Kärtchen legen mussten. Notfalls schauten die SchülerInnen auch in ihren Handouts nach und suchten Vokabel im Wörterbuch. In den einzelnen Gruppen wurde sehr heftig und lautstark diskutiert, jedoch meist in deutscher Sprache. Die Hilfe des Lehrers wurde nur in ganz seltenen Fällen in Anspruch genommen.

Beim Vergleichen der zugeordneten Statements zu den einzelnen Rechtsformen waren die SchülerInnen anfangs sehr konzentriert und überprüften ihre Zuordnungen. Probleme beim Vergleichen hatten die SchülerInnen insbesondere dann, wenn ein Statement zu mehreren Rechtsformen passte. Die Feedbackphase war sehr gedrängt und die Lehrerin bestätigte die Richtigkeit der Zuordnungen bzw. falsifizierte diese ohne nähere Erläuterungen. Gegen Stundenende stieg das Lärmniveau stark an.

5. Unterrichtsstunde – Criss-Cross-Puzzle und Bearbeitung von Worksheets

Die SchülerInnen lösten sehr rasch das Puzzle, benötigten nicht die Hilfe der Lehrerin und fragten auch keine Vokabel nach. Das Vergleichen der Lösung mit Folienunterstützung war ebenfalls sehr zügig abgelaufen und alle SchülerInnen hatten das Puzzle richtig gelöst.

Neugierig warteten die SchülerInnen auf die nächsten Worksheets und blätterten dann sogleich darin. Sie folgten aufmerksam den Erklärungen der Lehrerin und begannen emsig zu arbeiten. Die SchülerInnen berieten sich mit dem/der Partner/in. Die BWL-Mappen lagen zum Teil geöffnet auf den Tischen und es wurde in den Handouts eifrig nachgelesen. Als mit der Feedbackphase begonnen wurde, war die Mehrheit der SchülerInnen mit der Bearbeitung der Aufgabenstellung noch nicht fertig. Sie versuchten daher, die auf Folie präsentierten Lösungen abzuschreiben, jedoch ging die Phase der Rückmeldung aus Zeitgründen wieder sehr schnell vor sich. Die SchülerInnen hatten ihre Lösungen oft mit Bleistift geschrieben und radierten diese, wenn sie falsch waren, aus. Sie waren beim Vergleichen noch motivierter und lebhafter als beim Bearbeiten.

5.3 Lehrermemos

1. Unterrichtsstunde – Brainstorming

Die SchülerInnen waren beim Brainstorming sehr aktiv – eine Schülerwortmeldung folgte der nächsten. Die SchülerInnen warteten oft erst gar nicht, bis sie aufgerufen wurden. Sie wussten von den meisten Rechtsformen die englischen Bezeichnungen und nannten auch gleich weitere Details. In dieser Phase waren die SchülerInnen fast übereifrig und überehrgeizig – oder war es meine Anwesenheit? Die SchülerInnen verfolgten gespannt, wie sich die Übersichtsgrafik an der Tafel vervollständigte.

Bei der Verteilung der Handouts war es plötzlich laut im Klassenraum geworden - die SchülerInnen begannen die Handouts zu lochen, zu heften und in ihre Mappen einzuordnen. Jedoch sobald mit der Bearbeitung des Textes begonnen wurde, verstummte das Gerede. Die Mehrheit der SchülerInnen markierte mit Leuchtstiften Textpassagen und signalisierten mir so, dass sie wieder voll konzentriert bei der Sache waren.

2. Unterrichtsstunde – Vortragsunterricht und Ausarbeitung der Dialoge

Die Mitarbeit beim Erarbeiten des Lehrstoffs anhand der Handouts war sehr rege und die SchülerInnen bemühten sich, den Inhalt mit eigenen Worten in korrektem Englisch zusammenzufassen.

Die helle Begeisterung jedoch verschwand, als die SchülerInnen den Arbeitsauftrag erhielten, Dialoge auszuarbeiten. Einige SchülerInnen begannen sofort gemeinsam mit ihrem/r Partner/in mit der Erstellung der Dialoge, während andere lediglich den Aufgabenzettel bekritzelten, vor sich hinlummelten und sich amüsierten.

3. Unterrichtsstunde – Präsentation der Dialoge

Die SchülerInnen wirkten in dieser Unterrichtsstunde generell etwas müde und abgespant und blickten eher teilnahmslos vor sich hin. Die Atmosphäre wirkte sehr ruhig und die SchülerInnen meldeten sich kaum freiwillig zu Wort. Während den mündlichen Stundenwiederholungen – diese waren nicht gerade brilliant – hätte man eine Stecknadel fallen hören können

Manche SchülerInnen hatten keine Dialoge vorbereitet. Jene SchülerInnen, die ihre Dialoge präsentierten, lasen die Argumente eher emotionslos, monoton und wortwörtlich vom Zettel herunter, anstatt diese halbwegs frei zu formulieren und vorzutragen. Die zuhörenden SchülerInnen erweckten in mir nicht gerade den Eindruck, dass sie den Präsentationen gedanklich folgten. Auch danach bei der Behandlung des Lehrstoffs waren die SchülerInnen sehr destruktiv; eine Schülerin, die zum Lesen aufgefordert wurde, murmelte: „*Nicht schon wieder!*“

4. Unterrichtsstunde – Matching game

Obwohl mich die SchülerInnen zu Stundenbeginn informierten, dass sie erschöpft seien, ordneten sie mit Begeisterung und teils auch sehr schnell die Kärtchen mit den "statements" zu. Innerhalb der Gruppen wurden die auf den Kärtchen stehenden Aussagen eifrig diskutiert. Bei dem Matching game waren alle Gruppenmitglieder überaus engagiert – lasen "statements" vor, übersetzten diese, erklärten deren Bedeutung, schauten in den Handouts nach, fragten nach Vokabeln, etc.. Die SchülerInnen waren sehr arbeitswillig und motiviert. Aus Zeit-

gründen war die Feedbackphase zu kurz gekommen und ich bestätigte den SchülerInnen lediglich mit "correct" und "not correct" ihre genannten Zuordnungen.

5. Unterrichtsstunde – Criss-Cross-Puzzle und Bearbeitung von Worksheets

Das Puzzle zu lösen war den SchülerInnen leicht gefallen und sie schöpften die von mir angegebene Zeit zur Bearbeitung nicht aus. Während der Feedbackphase waren die SchülerInnen extrem aufmerksam und kontrollierten ihre Lösungen.

Für die Bearbeitung der Worksheets benötigten die SchülerInnen wesentlich mehr Zeit als ich eingeplant hatte. Sie arbeiteten sehr zielstrebig und intensiv. Für das Vergleichen der Lösungen blieb jedoch wiederum zu wenig Zeit. Die SchülerInnen besserten ihre Lösungen aus bzw. ergänzten diese. Die SchülerInnen waren wirklich bestrebt, alle auf den Folien präsentierten Vor- und Nachteile bei den einzelnen Rechtsformen abzuschreiben.

5.4 SchülerInnenmemos

Im folgenden Teil zitiere ich einige Passagen aus den SchülerInnenmemos, die sinngemäß mehrfach erwähnt wurden:

1. Unterrichtsstunde – Brainstormingphase und Vortragsunterricht

„Am Anfang der Stunde war das Brainstorming, wo man einfach sein gelerntes Wissen preisgeben kann.“ „Unterrichtsstil gefiel mir recht gut, da auch eigene Kreativität gefragt war und es nicht nur Frontalunterricht war.“ „Heute hauptsächlich den Stoff der 1. Klasse wiederholt.“ „Brainstorming in Teamarbeit gut – sehr viele Ideen.“ „Alle haben gut mitgearbeitet!“ „Das Brainstorming am Stundenanfang hat sich sehr zur Mitarbeit angeboten.“ „Die Arbeitsform hat mir heute sehr gut gefallen. Wir hatten oft die Möglichkeit, aktiv mitzuarbeiten. Man lernt bei dieser Unterrichtsform sehr viel und kann sich alles gut merken.“ „Ich habe von dieser Methode viel profitiert.“ „Der Aufbau des Unterrichtes gefiel mir ganz gut.“ „Brainstorming sehr angenehm.“

Laut SchülerInnenmemos waren die SchülerInnen von der Brainstormingphase begeistert und hatten auch genügend Möglichkeiten, aktiv mitzuarbeiten. Kritik war in den SchülerInnenmemos der ersten Unterrichtsstunde nicht zu finden.

2. Unterrichtsstunde – Vortragsunterricht und Ausarbeitung Dialoge

„Das Wiederholen des Gelesenen in seinen eigenen Worten war auch sehr gut. Es wird schon viel in BWL unternommen, um aktiv mitarbeiten zu können.“ „Das Englisch war gut zu verstehen.“ „Arbeitszettel sehr gut vorbereitet, führt zu selbstständigem Denken.“ „Handouts in BWL sind übersichtlich.“ „Lernerfolg beim Vortragsunterricht sehr hoch. Handouts gut gestaltet und die Thematik gut erklärt. „Passt alles.“ „Hoher Lernerfolg, da absatzweise gelesen und wiederholt!“ „Vortragsunterricht ist nützlich und man lernt viel dabei. Man verschwendet keine Zeit für das ewig lange Abschreiben von Folien. Man kann sich nebenbei Notizen auf den Zetteln machen und wichtigere Sachen markieren.“

„Mangelnde Aufmerksamkeit und keine konstruktiven Beiträge!“ „Schwache Beteiligung am Unterricht, aber interessante Unterrichtseinheit!“ „In dieser Stunde haben wir hauptsächlich gelesen.“

„Partnerarbeit macht das Lernen lebendiger.“ „Bei Partner- oder Gruppenarbeiten bleibt mehr hängen, als wenn die Lehrkraft draußen steht und immer irgendetwas erklärt.“ „Lehrstoff sollte nicht trocken sein.“ „Dialoge finde ich gut, weil man den Unterrichtsstoff nochmal aufarbeitet und sich es dadurch gut merkt. – Sollte aber nicht jede Stunde gemacht werden.“ „Mitarbeit recht gut und habe das Thema ernst genommen.“ „Partnerarbeit ist ideal, weil man die Punkte diskutiert.“ „Ich glaube, dass man durch Rollenspiel den Stoff leichter erlernt.“ „Der Unterricht ist abwechslungsreich.“ „Dialoge für aktive Mitarbeit im Unterricht sehr wichtig.“ „Dialoge in Partnerarbeit auszuarbeiten ist besser als Hausübung zu machen.“

„Partnerarbeit auch eher sinnlos, da sich dabei ebenfalls kein erheblicher Bildungsschritt ergibt und so eher nur Unruhe geherrscht hat.“ „Dialoge als Hausübung zu bekommen, finde ich unnötig. Ich habe soviel zu machen für die Schule und keine Zeit für solche Rollenspiele.“ „Dialoge als Hausübung werden meistens nicht gemacht.“ „BWL-HÜ war unsinnig!“ „Es ist nur Wiederholung des Themas.“

Den Vortragsunterricht anhand von Handouts empfanden die SchülerInnen durchwegs positiv. Die Handouts hatten für die SchülerInnen insofern gewichtige Bedeutung, da sie sich Notizen machen konnten und eine Lernunterlage hatten.

Ebenso wurde die Ausarbeitung der Dialoge in Partnerarbeit von den SchülerInnen als sinnvoll und gewinnbringend beurteilt. Mit Ausnahme eines Memos war zu lesen, dass die SchülerInnen es ablehnten, die Dialoge als Hausübung auszuarbeiten.

3. Unterrichtsstunde – Präsentation der Dialoge

„Mein Partner und ich haben beide gute und brauchbare Argumente eingebracht.“ „Angenehm, in dieser Form den Stoff nochmals zu wiederholen!“ „Super – in eigenen Worten von Gleichgesinnten verfasst und präsentiert!“ „Wir hatten einen guten Dialog im Vergleich zu den Anderen.“ „Das Vorbereiten des Dialoges hat schon dazu beigetragen, dass man sich die Dinge besser einprägt. Aber wenn ich dann immer dasselbe höre, mehr oder weniger, dann ist das schon langweilig.“ „Wir haben den Dialog gut vorbereitet.“

„Präsentationen sind höchstens sinnvoll in den unteren Schulstufen.“ „Kein Arbeitseinsatz!“ „Lernerfolg ist gleich null.“ „Dialoge sind ein bisschen langweilig und werden deshalb nicht so ernst genommen.“ „Klasse war heute etwas unkonzentriert. Lärmpegel war doch etwas hoch.“ „Wenn der Lärmpegel sehr hoch ist, kann ich mich nicht wirklich konzentrieren.“ „Sehr begeistert bin ich nicht von den Dialogen.“ „Mir fiel es schwer, aufmerksam zuzuhören.“ „Passive Mitarbeit!“ „Es geht mir auf die Nerven, dass gewisse Leute in der Klasse denken, sie müssten immer ihren Kommentar abgeben.“ „Arbeitseinsatz wenig, da wir übermüdet und überarbeitet sind (Abendrestaurant).“ „Habe keine Lust, über den Unterricht und die Unterrichtsmethode nachzudenken, da ich etwas müde bin.“ „Generell ist die Klasse nicht sehr motiviert, schlecht gelaunt!“ „Vorbereitung bringt mehr als Vortragen. Bei der Vorbereitung kann man sich die Fakten besser einprägen.“

In fast jedem Memo teilten mir die SchülerInnen mit, dass sie sich sehr müde und überarbeitet fühlten. Einige SchülerInnen gaben zu erkennen, dass ihr Arbeitseinsatz in dieser

Unterrichtseinheit sehr minimal bis nicht vorhanden war. Ein Großteil der SchülerInnen war der Ansicht, dass zwar die Vorbereitung von Dialogen angemessen war, aber die Präsentation nicht altergemäß und somit eine Zeitverschwendung war.

5.5 Fragebögen

5.5.1 Abschlussfragebogen

Nach der dritten Unterrichtseinheit füllten die SchülerInnen den Fragebogen betreffend die Unterrichtsmethoden Brainstorming, Vortragsunterricht anhand von Handouts, Vorbereitung und Präsentation von Dialogen aus (Anhang 15a – 15c). Die detaillierte Auswertung der dreizehn ausgefüllten Fragebögen befindet sich im Anhang 16a – 16e. Die folgende Darstellung ist lediglich eine kurze Zusammenfassung der gegebenen Antworten.

Das **Brainstorming** erleichterte den SchülerInnen den Einstieg in die Thematik und hatte der Mehrheit der SchülerInnen eine aktive Mitarbeit ermöglicht und Spaß gemacht. Generell vertraten die SchülerInnen die Ansicht, dass Brainstorming eine ideale Methode ist, bei der die SchülerInnen ihr Wissen einbringen können.

Die Unterstützung des **Vortragsunterrichtes des Lehrers** durch **Handouts** hielten die SchülerInnen für äußerst hilfreich. Die SchülerInnen bezeichneten die Handouts als eine unentbehrliche Lernunterlage. Die Frage, ob die Inhalte im Handout klar formuliert waren und das Layout ansprechend war, beantworteten fast alle mit „ja“. Die SchülerInnen bekräftigten, dass sie bei der Bearbeitung der Handouts konzentriert mitarbeiteten – mitlesen, Textstellen markieren, ergänzende Informationen notieren – und kaum zu unterrichtsfremden Aktivitäten neigten.

Kategorisch lehnten die SchülerInnen die Vermittlung der Lehrinhalte durch Schülerreferate ab, da ihre Aufmerksamkeit bei einem Lehrervortrag wesentlich höher sei als bei einem Schülervortrag.

Die Frage, ob die **Vorbereitung der Dialoge** zum Verstehen der Inhalte beigetragen hatte, wurde von den SchülerInnen sehr unterschiedlich beantwortet. Drei SchülerInnen beantworteten die Frage mit „ja“, vier SchülerInnen mit „zum Teil“ und sechs SchülerInnen mit „nein“. Die gleichen Antworten wurden auch auf die Fragen, ob die Vorbereitung der Dialoge Spaß gemacht hat und ob ihre Aufmerksamkeit hoch war, gegeben.

Das **Präsentieren der Dialoge** wurde von den SchülerInnen als eine wenig sinnvolle Unterrichtsaktivität eingestuft. Die SchülerInnen begründeten ihre Aussagen damit, dass Dialoge passend für eine Unterstufe, aber nicht für eine Oberstufe wären. Die SchülerInnen bestätigten auch, dass sie nur zum Teil aufmerksam zugehört hatten.

5.5.2 Fragebogen vom 5. April 2002

Die Fragebögen wurden zu Beginn der vierten Unterrichtsstunde den SchülerInnen ausgehändigt und es wurde darauf hingewiesen, dass sie nach Beendigung des Matching games, nach dem Lösen des Criss-Cross-Puzzles bzw. nach der Bearbeitung der Aufgabenstellungen der Worksheets, jeweils die betreffenden Fragen des Fragebogens ausfüllen sollen. Jede(r) der fünfzehn anwesenden SchülerInnen füllte einen Fragebogen aus

(Anhang 17a und 17b). Die detaillierte Evaluation der fünfzehn Fragebögen ist im Anhang 18a – 18c aufgelistet. Prägnant zusammengefasst hat die Auswertung folgendes ergeben:

Das **Matching game** wäre eine sehr gute Methode, den erlernten Stoff zu wiederholen und zu festigen. Acht SchülerInnen hatten sehr viel und sieben SchülerInnen nur teilweise Spaß am Spiel. Mit Ausnahme eines Schülers bzw. einer Schülerin bestätigten alle SchülerInnen, diese Art von Zuordnungsspielen öfters im Unterricht spielen zu wollen.

Einen noch größeren Anklang fand das **Criss-Cross-Puzzle**. Es wurde im Allgemeinen von den SchülerInnen als eine „*nette Idee*“ bzw. als eine „*nette Abwechslung*“ bezeichnet. Es gab keinen Schüler bzw. keine Schülerin, genauso wie beim Matchinggame, der bzw. die sagte, das Lösen des Puzzles hätte keinen Spaß gemacht. Zwölf SchülerInnen vertraten die Ansicht, dass das Puzzle eine gute Methode ist, wichtige Fachtermini zu wiederholen, zwei SchülerInnen stimmten dem nur teilweise und ein Schüler bzw. eine Schülerin stimmten dem nicht zu.

Die **Worksheets Advantages & Disadvantages** waren etwas zu umfangreich bzw. das vorgegebene Zeitlimit war etwas zu knapp bemessen. Daraus resultierend hatten die SchülerInnen nur teilweise Spaß an der Bearbeitung der Worksheets und waren auch nur teilweise beim Heraussuchen der Vor- und Nachteile der einzelnen Rechtsformen motiviert.

5.5.3 Erhebungsblatt – Reihung der Unterrichtsmethoden

Die SchülerInnen wurden auch aufgefordert die Unterrichtsmethoden hinsichtlich Motivation und Lernanreiz zu reihen (Anhang 19). Von den fünfzehn ausgefüllten Erhebungsbögen war einer ungültig, da die Schülerin bzw. der Schüler nur die Ziffern eins bzw. acht vergeben hatte.

Bei den vierzehn ausgewerteten Erhebungsbögen wurden die Noten folgendermaßen oft vergeben:

Bei welcher der folgenden Unterrichtsmethoden ist Ihre Motivation und Mitarbeit besonders hoch bzw. niedrig? Reihen Sie diese von 1 (hohe Motivation) – 8 (niedrige Motivation)!

METHODE	1	2	3	4	5	6	7	8
Vortrag	4	2	1	1	3	1	0	2
Brainstorming	7	1	1	3	1	1	0	0
Ausarbeitung Dialog	0	2	2	4	1	1	2	2
Präsentation Dialog	0	0	0	0	3	3	5	3
Worksheets Einzelarb.	2	2	2	0	0	3	4	1
Worksheets Partnerar.	2	2	1	1	4	1	2	1
Worksheets Gruppear.	3	0	5	2	1	2	0	1
Games	2	3	2	3	2	0	0	2

Bei welcher der folgenden Unterrichtsmethoden lernen Sie besonders viel bzw. wenig? Reihen Sie diese von 1 (hoher Lernbeitrag) – 8 (niedriger Lernbeitrag)!

METHODE	1	2	3	4	5	6	7	8
Vortrag	6	3	1	1	1	1	1	0
Brainstorming	4	2	1	2	1	2	1	1
Ausarbeitung Dialog	1	1	6	1	1	0	3	1
Präsentation Dialog	0	2	1	0	2	1	4	4
Worksheets Einzelarb.	3	0	3	1	2	4	0	1
Worksheets Partnerar.	0	2	2	3	5	0	1	1
Worksheets Gruppear.	2	0	3	2	3	2	0	2
Games	0	3	4	1	2	0	1	3

Wie die oben angeführten Evaluationen zeigen, sind die SchülerInnen am höchsten beim Brainstorming und am niedrigsten bei der Präsentation der Dialoge motiviert.

Am meisten Lernen die SchülerInnen beim Vortragsunterricht des Lehrers anhand von Handouts sowie beim Brainstorming. Durch die Präsentation von Dialogen wird nach SchülerInnenangaben ein sehr niedriger Lerneffekt erzielt.

6 Erkenntnisse und Resümee

Aus der Evaluation der erhobenen Daten habe ich folgende Erkenntnisse gewonnen:

Zu einem abwechslungsreichen, lebendigen und für die SchülerInnen interessanten Unterricht gehört der Einsatz verschiedener Unterrichtsmethoden. Jedoch muss bei der Auswahl der Unterrichtsmethoden auf das Alter und Leistungsniveau der SchülerInnen geachtet werden.

Die Brainstormingphase erleichtert den SchülerInnen den Einstieg in die Thematik und sie haben ausreichend Möglichkeit, aktiv mitzuarbeiten und ihr Wissen preiszugeben. Auch der Vortragsunterricht ist eine wichtige und informative Unterrichtsmethode, wenn der Vortrag durch Handouts unterstützt wird und die SchülerInnen nicht mitschreiben müssen. Die SchülerInnen können dann effizienter mitarbeiten (Textstellen markieren, ergänzende Informationen notieren, Inhalte zusammenfassen, etc.). Die Handouts sollen ein ansprechendes Layout sowie eine übersichtliche Struktur aufweisen und bilden eine ideale Lernunterlage.

Die Methode der Ausarbeitung und Präsentation von Dialogen sollte eventuell nur in den ersten Jahrgängen eingesetzt oder generell durch andere Unterrichtsmethoden, z. B. vermehrte Bearbeitung von Worksheets, ersetzt werden.

Das Matching game und das Criss-Cross-Puzzle eignen sich hervorragend zur Wiederholung und Festigung des Lehrstoffs. Sie fördern auch die Motivation der SchülerInnen und sollen vermehrt zur Auflockerung des Unterrichts verwendet werden. Bei der Durchführung des Matching games im Unterricht habe ich erkannt, dass das Spiel bedingt durch die siebenundsiebzig cards mit den "statements" und die vielen Mehrfachzuordnungen zu umfangreich ist und zu viel Zeit in Anspruch nimmt. Mein Vorschlag ist daher, die Anzahl der Kärtchen mit den "statements" auf vierzig zu reduzieren, wobei zu jedem Kärtchen "legal forms" genau acht "statements" Kärtchen zuzuordnen sind. Damit benötigen die SchülerInnen in Zukunft weniger Zeit für die Zuordnung und sie haben auch beim Vergleichen einen besseren Überblick, bei welcher Rechtsform sie die "statements" Kärtchen platziert haben.

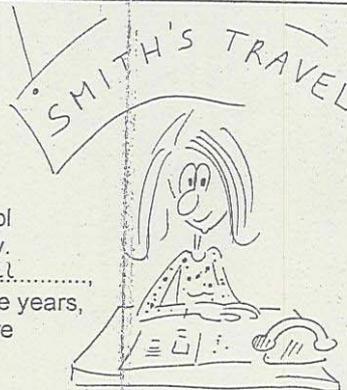
Förderlich für die Aneignung des Lehrstoffs ist auch die Bearbeitung von Worksheets in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Bei der Bearbeitung des Worksheets "advantages & disadvantages" stellte ich fest, dass ich nicht jedes Schülerpaar alle Vor- und Nachteile zu allen Rechtsformen heraussuchen hätte lassen sollen, sondern jedes Paar entweder die Vorteile oder die Nachteile zu einer Rechtsform eruieren hätte lassen sollen. Für das Vergleichen wäre dann ebenfalls genügend Zeit geblieben und die Lösungen hätte man den SchülerInnen in kopierter Form aushändigen können. Beim nächsten Einsatz dieser Worksheets wird der Arbeitsauftrag neu, wie zuvor erwähnt, formuliert.

Abschließend möchte ich noch anmerken, dass es wichtig ist, wie die Studie beweist, seine Unterrichtsgestaltung zu hinterfragen und daraus Konsequenzen zu ziehen. Als Lehrer verfällt man nämlich allzu leicht in seinen „Alltagstrott“ und der Unterricht läuft womöglich von Jahr zu Jahr immer nach dem gleichen Schema ab. Die Erforschung meines Unterrichts förderte nicht nur meine persönliche Weiterentwicklung sondern auch die Weiterentwicklung der Professionalität meines Unterrichts.

**SOLE TRADER (SOLE PROPRIETOR)
EINZELUNTERNEHMER**

This lady is called Carol Smith.
She was born in Vienna where she is still living today. Thousands of tourists are visiting her city every year, and since she was a child she wanted to work in tourism.

At age 15 she entered a tourism school where she learned a lot about this important industry. After finishing school she was employed in a hotel, which was a nice place to work. However, after some years, she did not want to work for somebody else any more but wanted to become her own „boss“.



So, Carol Smith decided to start her own business: a travel agency. Fortunately, she had saved some money. Also her parents helped her to raise further capital needed for her business, because they were very proud of their daughter. Even her uncle supported her and gave her some money he had recently inherited.

In the beginning it was very hard to attract customers, because nobody knew „Smith's Travel“. As the business was still very small, Carol could not afford any employees. Sometimes, it was really hard to work all alone and to make all the decisions, but at the end of the year she was very happy, because all the profits were hers.

Other businesses likely to be sole proprietors:

- small shops,
- cafes, restaurants...
- hairdressers,
- car repair garages,
- gardening services,
- travel agencies,...
- flower shops, etc...



Characteristics:

- Owned by one person
- This person has to raise all the capital needed (savings, family support,...)
- The sole proprietor can work alone or employ other people if needed (in any case, the sole proprietor remains responsible for his or her business)

Advantages:

- ☺ **Capital** → Usually for small businesses not so much capital is required. One single person may be able to raise the amount of money needed.
- ☺ **Control** → The owner is in complete control of the business and has the final say in all decisions. Since a sole proprietor does not have to get anyone else's approval, decisions affecting the business can usually be made more quickly. (In partnerships and corporations, important decisions are generally made only after consulting others)
- ☺ **Profits** → After taxes have been paid, all the profits are the proprietor's. He or she does not have to share them with anybody else. (This is not the case with other legal forms. In partnerships and companies, some portion of the profits will be distributed to others)
- ☺ **Privacy** → Apart from the obligatory yearly tax declaration (Steuererklärung) business affairs can be kept private. Generally, sole proprietorship offers the best possibility for keeping information confidential. (This may be important if the success of a business depends e.g. on a secret process)
- ☺ **Tax benefits** → Sole proprietors are taxed as individuals, the business itself is not taxed.



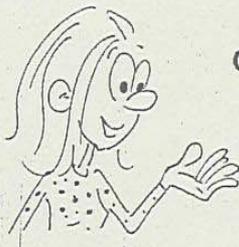
Disadvantages:

- ☹ **Unlimited liability. (High risk!)** → A sole trader is personally responsible for all the debts of the business. If s/he goes bankrupt, the owner's personal belongings can be used to settle the business debts. There is no distinction made between the sole proprietor's private property, his business property or his savings. Therefore, this type of business may involve a great deal of risk.
- ☹ **Lack of continuity** → The business may get into difficulties if the owner dies, is ill or, simply, goes on holidays. Very often, s/he is the only person who is familiar with all the activities of the business.
- ☹ **Raising capital** → It may be difficult to raise sufficient capital, because a sole trader cannot invite others (partnerships) or the public (public limited company) to invest in his or her business. Expansion may be slow as the money needed for growth has to come from loans and profits.
- ☹ **Management difficulties** → The proprietor carries the entire burden managing the business. Someone must make the products, help customers, write advertisements, etc. The proprietor has to do everything alone and cannot profit from a partner's knowledge and expertise.



SOLE TRADER (SOLE PROPRIETOR) EINZELUNTERNEHMER

Carol is visiting her grandmother to tell her that she is going to found her own business. Her grandma is, of course, a bit worried about Carol's ideas to become a sole proprietor. Imagine a dialogue between them discussing the advantages and disadvantages of sole proprietorship. How might Carol try to convince the old lady that she need not worry, what disadvantages might grandma point out?



Carol: Grandma, guess what! I'm planning to open my own travel agency. I've saved enough money and my parents would also support me. What do you think about my plans?

Grandma: Oh my dear! Do you really think it's a good idea? As you know I owned a grocery store for 30 years. Of course I liked my work, but you should also keep in mind that there're lots of disadvantages! Just think of the responsibility and the high risk of losing your property! You might also have difficulties in management.

Carol:

But grandma, I've overthought all these things. I'm sure that I'm able to manage it and also grandpa would support me if it's really necessary. I want to be my own boss and be a successful sole proprietor.

Grandma:

So, if you really want to do that then you should try it. When I was in your age I also had my own ideas and so I think that you're able to be a sole proprietor.



(continue back page)

SOLE TRADER (SOLE PROPRIETOR) EINZELUNTERNEHMER

Carol is visiting her grandmother to tell her that she is going to found her own business. Her grandma is, of course, a bit worried about Carol's ideas to become a sole proprietor. Imagine a dialogue between them discussing the advantages and disadvantages of sole proprietorship. How might Carol try to convince the old lady that she need not worry, what disadvantages might grandma point out?



Carol: Grandpa, I want to open a travel agency by my own. You know, I want to be a sole trader!

Grandpa: Child, you have to remember that you are responsible for the whole business. You have to do all decisions alone and you have to afford a lot of money to build up a business.

Carol: I know Grandpa, but for such a small business I don't need as much money as you think. And for decisions I also can ask you, or friends. They will help me for sure.

Grandpa: I think you are right but you are fully liable and what happens if you go bankrupt? You know you're old enough to decide what you want to do! But I only want to tell you that you have a high risk if you open a store on your own.



(continue back page)

**SOLE TRADER (SOLE PROPRIETOR)
EINZELUNTERNEHMER**

Carol is visiting her grandmother to tell her that she is going to found her own business. Her grandma is, of course, a bit worried about Carol's ideas to become a sole proprietor. Imagine a dialogue between them discussing the advantages and disadvantages of sole proprietorship. How might Carol try to convince the old lady that she need not worry, what disadvantages might grandma point out?



Carol: Hi grandma! I'll open my own travel agency!

Grandma: Are you crazy girl? This is not just a game, this is business!

Carol: But grandma, you need not worry! I know what I'm doing. Perhaps I'll invite you to a wonderful holiday.

Grandma:

But Carol, you are fully responsible with all your private property. What if your business goes bankrupt.

Carol: I won't go bankrupt, because I know the best market strategies and how to sell my products.

Grandma: You're alone my dear. What if you become ill or if you die? Who should continue the business?

Carol: That won't happen granny. Only think of all the money I will earn. And it's all for myself. One day I am so rich that I can expand my business and some time there will be other outlets all over the globe.

Grandma: Well, we will see who is right



(continue back page)

Business organisations – Matching game
CARDS “LEGAL FORMS”

sole trader

general partnership

limited partnership

private limited company

public limited company

Business organisations – Matchinggame
CARDS “STATEMENTS”

Greater capital allows more rapid expansion.

People have joined together in order to carry on a business.

The decision making process takes quite long.

Disharmony among the partners may arise.

The enterprise has the legal rights, duties and powers of a person.

It exists independently of its owners.

The enterprise may own property in its own name.

The enterprise may also enter into contracts in its own name.

Business organisations – Matchinggame
CARDS “STATEMENTS”

Profits and losses are shared.

A written contract often exists.

The written contract is called partnership agreement.

More persons can invest their money.

More persons are available to repay the debts.

Creditors may sue any of the partners.

The main advantage is shared responsibility.

The distribution of profits can cause problems.

Business organisations – Matchinggame
CARDS “STATEMENTS”

Liability is limited to the shareholding.

Expansion of the business is limited by the owner's amount of capital.

Personal assets may be used to cover business debts.

More people contribute capital.

The partners are personally liable for the debts.

An enterprise owned by two or more persons.

The name of the business indicates the legal form.

All partners have unlimited liability.

Business organisations – Matchinggame
CARDS “STATEMENTS”

The owner is largely responsible for the success of the enterprise.

It is the best legal form to keep information confidential.

The owner has unlimited liability.

The owner has to use personal savings to cover the debts.

The enterprise will be dissolved upon the death of the owner.

The enterprise will be dissolved upon the death of the owner.

The enterprise will be dissolved upon the bankruptcy of the owner.

It is difficult to obtain additional capital.

Business organisations – Matching game
CARDS “STATEMENTS”

Business is traded without any partner.

The enterprise is owned only by one person.

The profits need not to be shared.

The owner has complete control and flexibility.

It is easy to start-up.

It is easy to dissolve.

Decisions can usually be made more quickly.

The owner can decide within a few minutes.

Business organisations – Matchinggame
CARDS “STATEMENTS”

A single person manages the whole business.

A single person provides the capital.

The owner takes all the risks.

The owner sets up the business alone.

The owner is fully liable.

The shares are quoted on the stock exchange.

The shares are freely transferable.

One of the partners must take unlimited liability for the business.

Business organisations – Matchinggame
CARDS “STATEMENTS”

7g

Shares are sold to the public.

The legal form must be indicated in the business' name.

The abbreviation of this legal form is "plc".

The abbreviation of this legal form is "ltd".

It is easy and inexpensive to set up.

Ownership and control are closely connected.

The Board of Directors usually consists of the main shareholders.

Conflict of interests between owners and the Board of Directors may exist.

Business organisations – Matchinggame
CARDS “STATEMENTS”

78

The owners are called shareholders.

Individuals become owners by buying shares.

The share represents the ownership of the enterprise.

Personal savings will not be taken to pay the debts of the firm.

The death of an owner does not affect the existence of the enterprise.

It is easy to transfer the ownership.

All the owners have limited liability.

Additional capital can be raised by selling shares.

Business organisations – Matchinggame
CARDS “STATEMENTS”

7i

The enterprise has more opportunities to get more money.

Many persons are involved in the management.

More time and money is necessary by using this legal form.

Lawyer's services are needed to prepare the different contracts.

The owners are not personally liable for the firm's debts.

The ownership is divided.

A Board of Directors is elected.

The profits and losses will be shared.

Business organisations – Matchinggame
CARDS “STATEMENTS”

A Supervisory Board must exist.

The shares are traded on the stock exchange.

The business can't offer its shares to the general public.

The minimum face value of shares is öS 1.000,--.

The principal meeting of the shareholders is called annual general meeting.

Business organisations – Matchinggame
INSTRUCTIONS

Forms of business organisations – revision

MATCHINGGAME

Number of Players: 1 to 4 players

What you need: 77 yellow cards “Statements”, 5 green cards “Legal forms”

What to do:

Compare the five types of business organisations by matching the statements to the different legal forms.

The yellow cards describe the different statements. The green cards present the different legal forms.

Place the green cards in front of you on the table and then match the yellow cards to the appropriate green cards. Some statements will be used more than once.

After finishing placing all the yellow cards, check your results with your neighbour's.

Forms of business organisations - revision

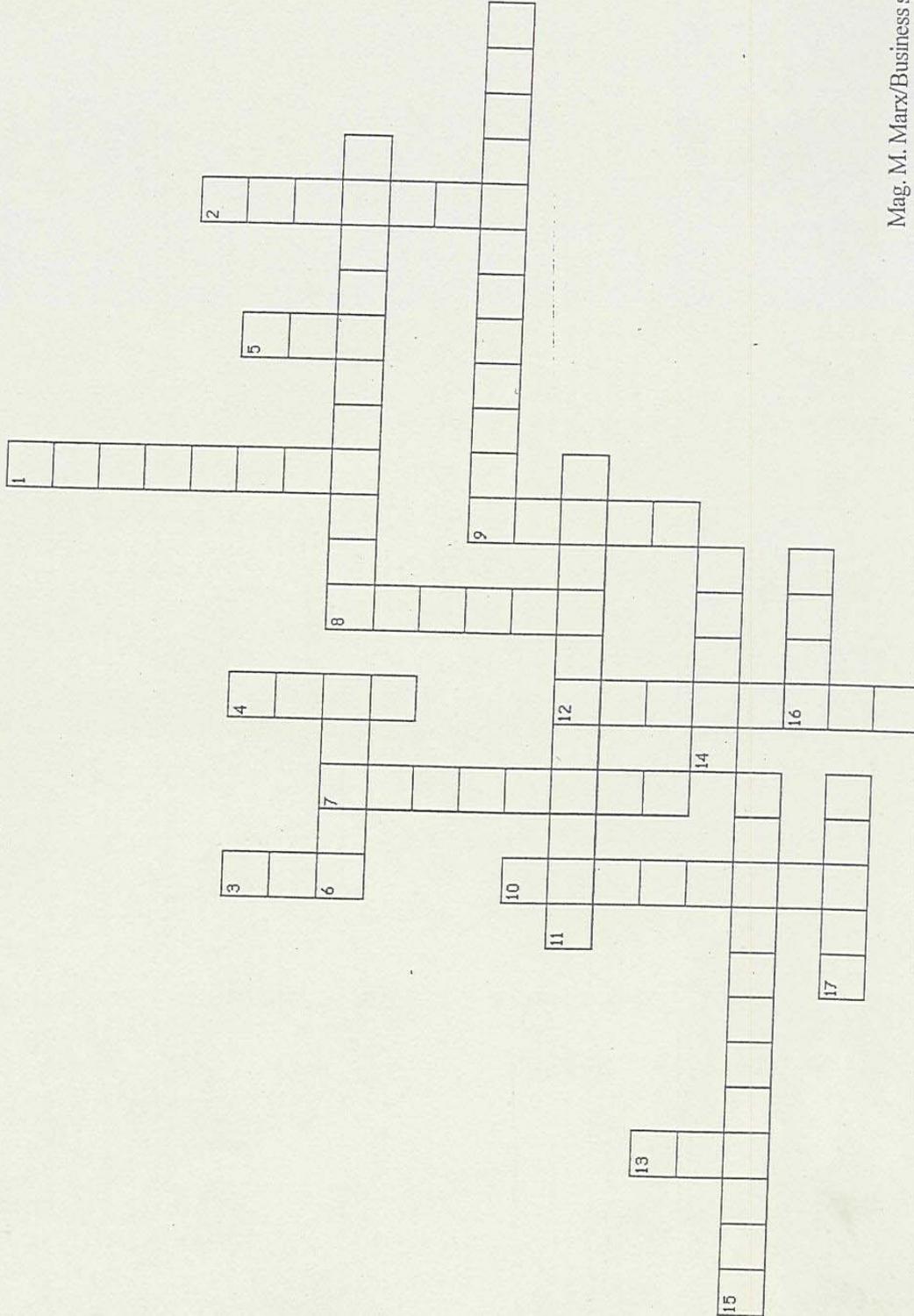
Across

6. money that you must pay back to someone
8. a business owned by two or more persons
9. legal owners of a public limited company
11. the sale of assets of a bankrupt company
14. to offer shares for sale to the general public
15. the owners of a corporation
16. the opposite of profit
17. inspection and evaluation of financial records

Down

1. legal agreement between two parties
2. money invested in a business and used to buy assets
3. abbreviation for private limited company
4. the possibility of loss
5. equal, at the same price
7. insolvent, unable to pay debts
8. money that you make when you sell something for more than you paid for it
9. share (US)
10. percentage of profits paid to shareholders
12. to bring to an end
13. abbreviation for public limited company

Forms of business organisations – revision



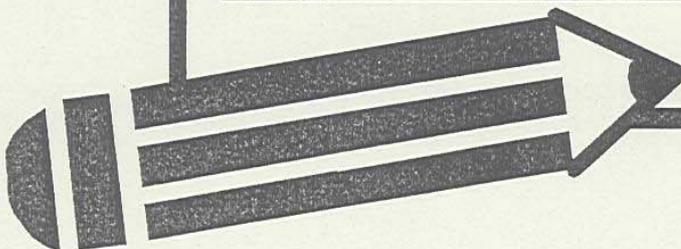
CRISS - CROSS - PUZZLE

loss
shareholders
capital
dissolve
audit
par
contract
ltd
risk
partnership
liquidation
issue
stockholders
bankrupt
debts
dividend
plc
stock
profit

Forms of business organisations – revision

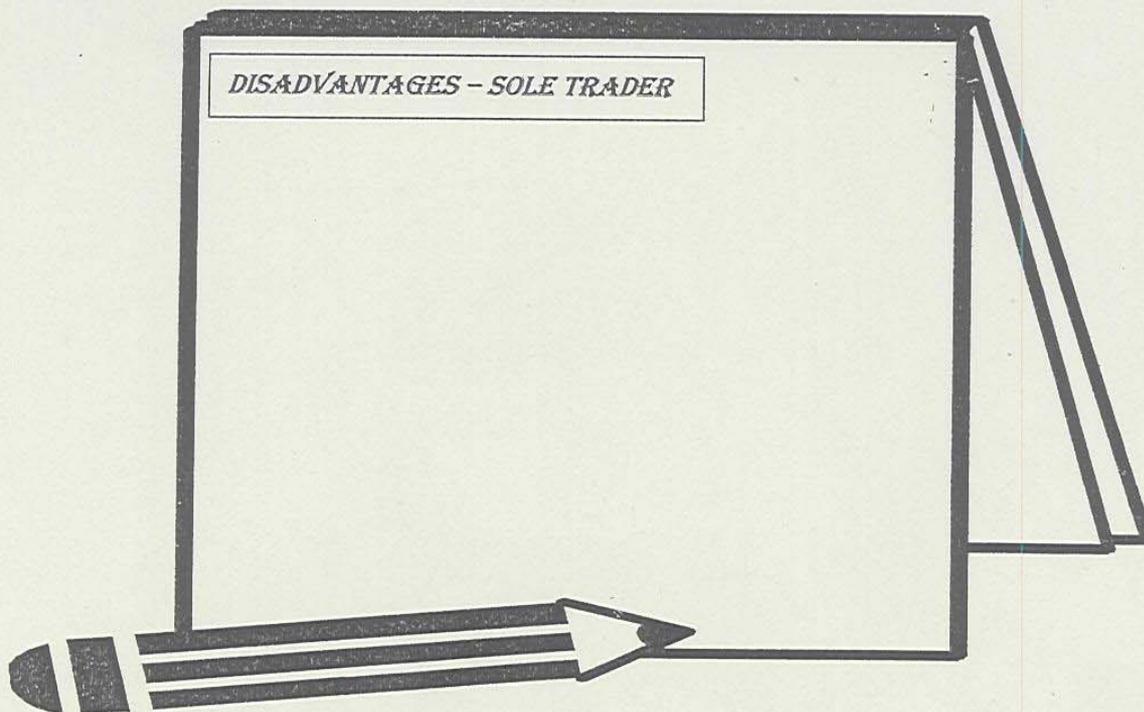
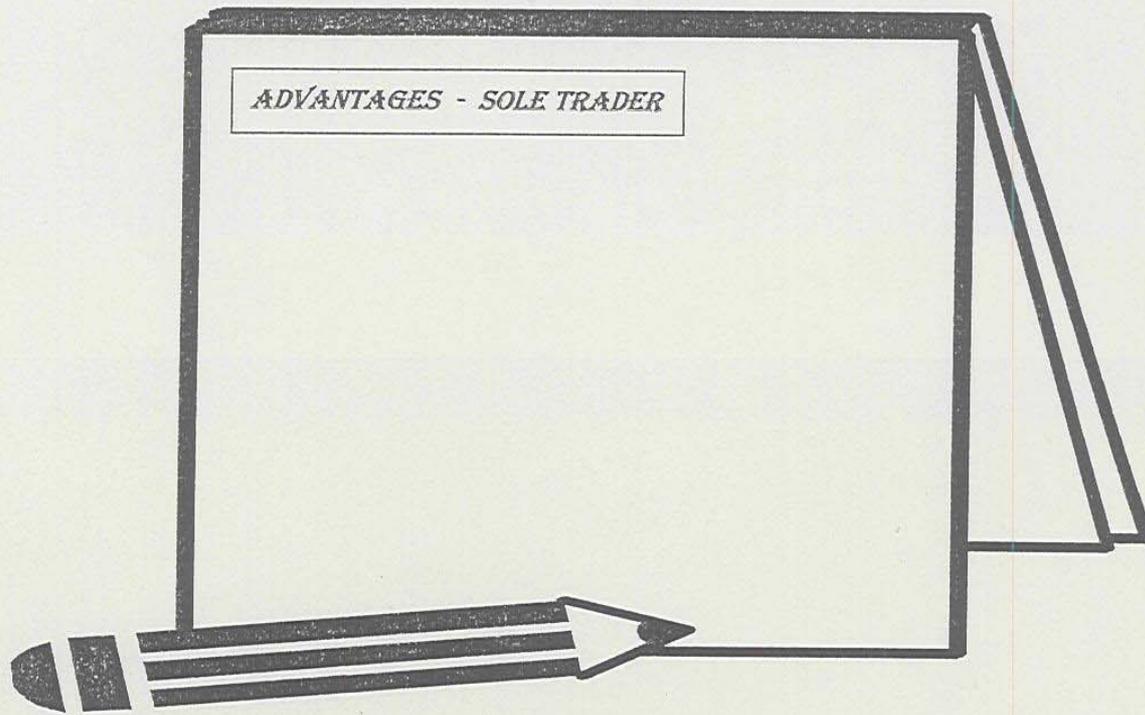
The board below shows the advantages and disadvantages of the different forms of business organisations. Try to sort out the advantages and disadvantages of each legal form and write them in the corresponding board on Worksheet No. 13b, 13c and 13d.

shared responsibilities, shared losses, less legal restrictions, no profitsharing, limited management skills, difficulty of expansion, shared decisionmaking, separation of ownership and management, publicity requirements, shared risk, high cost of formation, clash of interests, continuity of existence, legal entity, specialized management skills, large capital resources, disagreements among partners, shared duties, continuous life, easy transfer of ownership, complicated formation, little secrecy, lack of continuity, increased capital, shared profits, reduced owner control, minimum of legal formalities, simplicity of organization, privacy of business affairs, limited capital resources, limitations on expansion, limited liability, profits to owners, easy start-up, complete control and flexibility, secrecy, easy dissolution, unlimited liability, limited life, difficulty in obtaining capital, management difficulty, more capital, combined management skills, ease of expansion, limited liability,



Forms of business organisations – revision

Multiple choices are possible!



Forms of business organisations – revision

Multiple choices are possible!

ADVANTAGES - PARTNERSHIP

DISADVANTAGES - PARTNERSHIP

13d

Forms of business organisations – revision

Multiple choices are possible!

ADVANTAGES - COMPANY

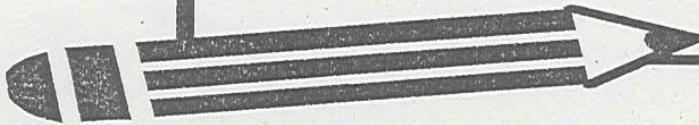
DISADVANTAGES - COMPANY

Forms of business organisations – revision

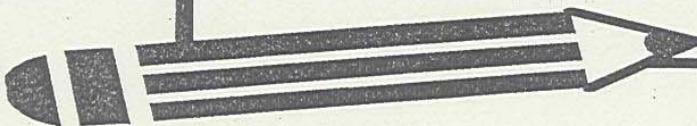
Multiple choices are possible!

ADVANTAGES - SOLE TRADER

less legal restrictions,
no profitsharing,
mimimum of legal formalities,
simplicity of organisation,
privacy of business affairs,
profits to owners,
easy to start-up,
complete control and flexibility,
secrecy,
easy dissolution,

***DISADVANTAGES - SOLE TRADER***

limited management skills,
difficulty of expansion,
lack of continuity,
limited capital resources,
limitations on expansion,
unlimited liability,
limited life,
difficulty in obtaining capital

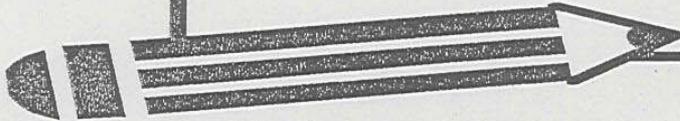


Forms of business organisations – revision

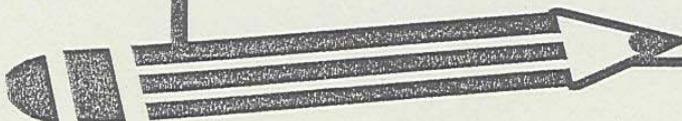
Multiple choices are possible!

ADVANTAGES - PARTNERSHIP

shared responsibilities,
shared losses,
shared risk,
shared duties,
increased capital,
more capital,
combined management skills,
ease of expansion,
privacy of business affairs,

**DISADVANTAGES - PARTNERSHIP**

limited management skills,
shared decision-making,
disagreements among partners,
shared profits,
reduced owner control,
management difficulty,
unlimited liability,



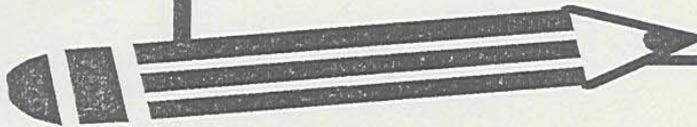
14c

Forms of business organisations – revision

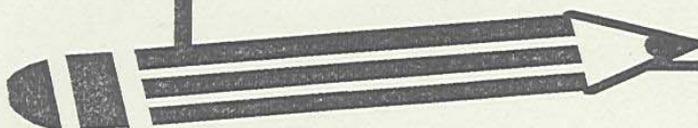
Multiple choices are possible!

ADVANTAGES - COMPANY

shared responsibilities,
shared losses,
shared risk,
continuity of existence,
legal entity,
specialised management skills,
large capital resources,
shared duties,
continuous life,
easy transfer of ownership,
limited liability,

**DISADVANTAGES - COMPANY**

publicity requirements,
high cost of formation,
clash of interests,
complicated formation,
little secrecy,
shared profits,
separation of ownership and management,



15a

ABSCHLUSSFRAGEBOGEN

Das Ziel meiner Studie ist die Lernmotivation der SchülerInnen bei verschiedenen Unterrichtsmethoden zu untersuchen. Um exaktere Daten zu erhalten, ersuche ich Dich die folgenden Fragen zu beantworten.

Bitte markiere die Antwort, die Du geben willst. Wenn Du Dir nicht sicher bist, unterstreiche jene Antwort, die Deiner Meinung am nächsten kommt.

1. Einstieg in die Thematik: **Brainstormingphase**

Hat das Brainstorming Dir

- a) einen Einstieg in das Thema erleichtert? ja - zum Teil - nein
 b) Spaß gemacht? ja - zum Teil - nein
 c) aktive Mitarbeit ermöglicht? ja - zum Teil - nein
 d) Hast Du dabei viel gelernt? ja - zum Teil - nein

Bitte gib eine kurze Begründung für Deine Beurteilungen (a - d)!

e) Möchtest Du sonst noch etwas zur Einstiegsphase sagen?

2. Vorstellen der Fachinhalte mittels **Handout**

- a) Sind die Inhalte auf dem Handout klar formuliert? ja - zum Teil - nein
 b) Findest Du das Layout ansprechend? ja - zum Teil - nein
 c) Ist ein buntes, mit Bildern versehenes Handout für Dich ein Lernanreiz?
 ja - zum Teil - nein
 d) Findest Du die vermittelten Inhalte interessant? ja - zum Teil - nein
 e) Arbeitest Du beim Durchlesen der Handouts im Unterricht aktiv mit (freiwillige Wortmeldungen)? ja - zum Teil - nein
 f) Hast Du genügend Möglichkeiten Deine aktive Mitarbeit zu zeigen (Lehrer gibt Dir die Chance etwas zu erklären, Text zusammenfassen, etc.)? ja - zum Teil - nein
 g) Neigst Du beim Erarbeiten des Lehrstoffes anhand des Handouts zu "unterrichtsfremden Aktivitäten" (schreiben von Hausübungen, etc.)? ja - zum Teil - nein
 h) Bist Du bei der Bearbeitung des Handouts konzentriert (mitlesen, Textstellen markieren, Infos notieren, etc.)? ja - zum Teil - nein

- i) Lernst Du bei der Bearbeitung der Handouts viel? ja - zum Teil - nein
- j) Findest Du es besser, wenn die Lehrinhalte vom Lehrer mündlich vorgetragen werden und die SchülerInnen müssen mitschreiben? ja - zum Teil - nein
- k) Würdest Du mehr lernen, wenn die SchülerInnen die Lehrinhalte in Form von Referaten vorbereiten? ja - zum Teil - nein
- l) Ist Deine Aufmerksamkeit bei Referaten höher als beim Lehrervortrag? ja - zum Teil - nein
- Bitte gib eine kurze Begründung für Deine Beurteilungen (a - l)!

m) Möchtest Du sonst noch etwas zum Handout sagen?

3. Vorbereiten der Dialoge

- a) Hat Dir das Vorbereiten der Dialoge beim Verstehen der Inhalte geholfen? ja - zum Teil - nein
- b) Findest Du es gut, dass ihr in Partnerarbeit gearbeitet habt? ja - zum Teil - nein
- c) Hat das Vorbereiten der Dialoge Spaß gemacht? ja - zum Teil - nein
- d) War Dein Arbeitseinsatz bei der Ausarbeitung der Dialoge sehr hoch? ja - zum Teil - nein
- Bitte gib eine kurze Begründung für Deine Beurteilungen (a – d)!

e) Gibt es sonst noch etwas, was Du mir zu dieser Unterrichtsphase mitteilen möchtest?

f. Präsentation der Dialoge

- a) War für Dich das eigene Präsentieren eine sinnvolle Unterrichtsaktivität? ja - zum Teil - nein

b) Wie sinnvoll waren für Dich die anderen Präsentationen? sehr - teilweise - eher nicht

c) Hast Du bei den anderen Präsentationen aufmerksam zugehört? ja - zum Teil - nein

Bitte gib eine kurze Begründung für Deine Beurteilungen (a - c)!

d) Gibt es sonst noch etwas, das Du mir zur Präsentation der Dialoge mitteilen möchtest?

5. Wie würdest Du die Einheit – Legal Forms insgesamt beurteilen?

a) Hast Du die Inhalte gut verstanden? ja - zum Teil - nein

b) Hat Dir die Einheit Spass gemacht? ja - zum Teil - nein

c) Hast Du während dieser Einheit aktiv gearbeitet? ja - zum Teil - nein

d) Hat die Einheit Dir etwas für Dein Englisch gebracht? ja - zum Teil - nein

Bitte gib eine kurze Begründung für Deine Beurteilungen (a - d)!

e) Gibt es sonst noch etwas, was Du mir zur Einheit insgesamt mitteilen möchtest?

6. Betrachtest Du Dich als ein(e) Schüler(in)

sehr gute(r) – gute(r) – durchschnittliche(r) – schlechte(r) – absolut schlechte(r)?

7. Lernst Du am meisten, wenn Du etwas

hörst – siehst – siehst und hörst – selber tust?

Auswertung des Abschlussfragebogen

Nach der dritten Unterrichtseinheit füllten die SchülerInnen den Fragebogen betreffend die Unterrichtsmethoden Brainstorming, Vortragsunterricht anhand von Handouts, Vorbereitung und Präsentation von Dialogen aus (Anhang 15a – 15c). Die Antworten der dreizehn ausgefüllten Fragebögen sind im folgenden aufgelistet:

1. Einstieg in die Thematik – Unterrichtsmethode **Brainstorming**

a) Hat dir das Brainstorming den Einstieg in das Thema erleichtert?

ja (9) – zum Teil (4) – nein (0)

b) Hat dir das Brainstorming Spaß gemacht?

ja (8) – zum Teil (5) – nein (0)

c) Hat dir das Brainstorming aktive Mitarbeit ermöglicht?

ja (7) – zum Teil (5) – nein (1)

d) Hast du dabei viel gelernt?

ja (2) – zum Teil (10) – nein (1)

e) Möchtest du sonst noch etwas zur Einstiegsphase sagen?

„Viele Dinge wissen wir bereits, die wir durch ein Brainstorming wieder hervorholen können.“ „Ich glaube Brainstorming ist eine gute Lernmethode, um in ein bestimmtes Stoffgebiet einzusteigen, da man nicht gleich mit so vielen Sachen konfrontiert wird, sondern diese gemeinsam aufarbeitet.“ „Das Brainstorming ist eine angenehme Methode der Visualisierung der Materie.“ „Locker!“ „Ich habe aufmerksam zugehört und so mitgelernt.“ „Brainstorming ist eine gute Gelegenheit, all sein Wissen und seine Gedanken einzubringen.“ „Brainstorming dauert nicht so lange, also ideal.“

2. Vorstellen der Fachinhalte mittels **Handout - Vortragsunterricht**

a) Sind die Inhalte auf dem Handout klar formuliert?

ja (12) – zum Teil (1) – nein (0)

b) Findest du das Layout ansprechend?

ja (10) – zum Teil (3) – nein (0)

c) Ist ein buntes, mit Bildern versehenes, Handout für dich ein Lernanreiz?

ja (7) – zum Teil (5) – nein (1)

d) Findest du die vermittelten Inhalte interessant?

ja (4) – zum Teil (8) – nein (1)

- e) Arbeitest du beim Durchlesen der Handouts im Unterricht aktiv mit (freiwillige Wortmeldungen)?

ja (4) – zum Teil (4) – nein (5)

- f) Hast du genügend Möglichkeiten, deine aktive Mitarbeit zu zeigen (Lehrer gibt dir die Chance etwas zu erklären, Text zusammenfassen, etc.)?

ja (8) – zum Teil (3) – nein (2)

- g) Neigst du beim Erarbeiten des Lehrstoffes anhand der Handouts zu "unterrichtsfremden Aktivitäten" (schreiben von Hausübungen, etc.)?

ja (1) – zum Teil (5) – nein (7)

- h) Bist du bei der Bearbeitung der Handouts konzentriert (mitlesen, Textstellen markieren, ergänzende Informationen notieren, etc.)?

ja (6) – zum Teil (7) – nein (0)

- i) Lernst du bei der Bearbeitung der Handouts viel?

ja (6) – zum Teil (7) – nein (0)

- j) Findest du es besser, wenn die Lehrinhalte vom Lehrer mündlich vorgetragen werden und die SchülerInnen müssen mitschreiben?

ja (1) – zum Teil (5) – nein (7)

- k) Würdest du mehr lernen, wenn die SchülerInnen die Lehrinhalte in Form von Referaten vorbereiten?

ja (1) – zum Teil (3) – nein (9)

- l) Ist deine Aufmerksamkeit bei Referaten höher als beim Lehrervortrag?

ja (0) – zum Teil (2) – nein (11)

- m) Möchtest du sonst noch etwas zum Handout sagen?

„Ich finde Handouts eine gute Methode des Lernens, denn ich selbst lerne beim Erarbeiten der Handouts viel.“ „Handouts rauben die Konzentration!“ „Sie enthalten die wichtigsten Informationen und nicht viel mehr und das ist gut so.“ „Handouts sind sehr gut zum Lernen von neuen Dingen. Eine ansprechende Gestaltung des Layouts führt zu besseren Lernerfolgen.“ „Ich finde, dass die Handouts sehr praktisch zum Lernen sind. Es ist alles übersichtlich geschrieben und sie haben ein schönes Layout. Der Text ist klar und leicht zu verstehen.“ „ Handouts unterstützen den Vortragsunterricht des Lehrers – sie sind besser, da

man nebenbei mitschreiben kann.“ „ Ich muss ein Handout oder eine Mitschrift vor mir haben, um ein Thema einzustudieren. Aber auch Erklärungen des Lehrers sind sehr hilfreich.“ „ Ich finde Handouts ein gute Lernhilfe.“ „Man kann sich die Situation besser vorstellen, wie die fortlaufende Geschichte auf dem letzten Handout.“ „Ich tue mir beim Lernen leichter, wenn ich mir Notizen mache.“

„Mitschreiben ist okay, da merkt man sich die Sachen besser.“

„Referate sind oft nicht gut gemacht!“ „Die Handouts der Mitschüler sind undeutlich und unvollständig. – Verschwendung der Zeit beim Überarbeiten der Handouts.“ „ Bei Referaten bekommt man zwar Handouts, aber richtig besprochen wird das Thema mit den SchülerInnen selbst nicht.“ „Inhalt der Referate wird auch oft nicht geprüft und deshalb gibt es wenig bis keine Aufmerksamkeit.“

3. Vorbereiten der Dialoge

a) Hat dir das Vorbereiten der Dialoge beim Verstehen der Inhalte geholfen?

ja (3) – zum Teil (4) – nein (6)

b) Findest du es gut, dass ihr in Partnerarbeit gearbeitet habt?

ja (6) – zum Teil (5) – nein (2)

c) Hat dir das Vorbereiten der Dialoge Spaß gemacht?

ja (3) – zum Teil (4) – nein (6)

d) War dein Arbeitseinsatz bei der Ausarbeitung der Dialoge sehr hoch?

ja (4) – zum Teil (3) – nein (6)

e) Gibt es sonst noch etwas, das du mir zur Ausarbeitung der Dialoge mitteilen möchtest?

„Abwechslung ist immer gut, und wenn man sich selber etwas zum Thema ausdenken muss, merkt man es sich besser.“ „Ich finde es zwar gut, Partnerarbeiten zu machen, jedoch finde ich es nicht sehr sinnvoll, diese mit Dialogen zu gestalten. Ich finde man wiederholt zwar die Thematik, aber es ist nicht sehr gewinnbringend für mich gewesen.“ „Dialoge sind in meinen Augen kindisch. Man könnte die Zeit anders besser nützen.“ „Aktive Mitarbeit!“ „Ich glaube, dass solche Dialoge nicht im Interesse der SchülerInnen sind.“ „Dialoge sind zwar gut, um das Verständnis zu fördern, aber nicht ganz im Sinne mancher SchülerInnen.“ „Das Vorbereiten hat mir ein bisschen beim Verstehen geholfen, weil ich mich so mit dem Thema beschäftigen musste.“ „War etwas langweilig.“ „Ich habe aktiv mitgemacht und habe so meine Aufgabe erfüllt.“

4. Präsentieren der Dialoge

a) War für dich das eigene Präsentieren eine sinnvolle Unterrichtsaktivität?

ja (3) – zum Teil (5) – nein (5)

b) Wie sinnvoll waren für dich die anderen Präsentationen?

sehr (1) – teilweise (4) – eher nicht (8)

c) Hast du bei den anderen Präsentationen aufmerksam zugehört?

ja (2) – zum Teil (5) – nein (6)

d) Gibt es sonst noch etwas, das du mir zur Präsentation der Dialoge mitteilen möchtest?

*„Obwohl die Dialoge Spaß machten, glaube ich nicht, dass diese Form des Lernens unserem Alter angepasst ist. Ich glaube, dass wäre eher Unterstufe oder noch erste Klasse Oberstufe.“
„Ich mag präsentieren nicht!“ „Ich finde solche Präsentationen nicht sehr sinnvoll, weil die Hälfte der Klasse dabei sehr unkonzentriert, störend und laut ist, dass man selbst kaum die Möglichkeit hat, den Inhalt genau zu verfolgen.“ „Andere Mitschüler kennen sich auch nicht besser aus als ICH (schlechtes Englisch, z. T. falsche Inhalte).“ „Ich meine, es hat mir nicht wirklich viel geholfen, dazuzulernen. Es reicht ja, wenn man sie, vorbereitet.“ „Ich muss ehrlich sagen, dass wenn man immer wieder dasselbe hört, dann hört man nicht mehr zu – fad!“ „Ich und auch alle Anderen haben die Aufmerksamkeit verloren!“*

5. Wie würdest du die Einheit – Business Organisations – insgesamt beurteilen?

a) Hast du die Inhalte gut verstanden?

ja (9) – zum Teil (4) – nein (0)

b) Hat dir die Einheit Spaß gemacht?

ja (5) – zum Teil (6) – nein (2)

c) Hast du während dieser Einheit aktiv mitgearbeitet?

ja (7) – zum Teil (5) – nein (1)

d) Hat die Einheit dir etwas für dein Englisch gebracht?

ja (8) – zum Teil (2) – nein (3)

e) Gibt es sonst noch etwas, das du mir zur Einheit insgesamt mitteilen möchtest?

„Da wir die Business organisations schon in der ersten Klasse durchgemacht haben, war es für mich nicht besonders schwer zu verstehen und mitzuarbeiten.“ „Einfach zu verstehen, alles super aufbereitet.“ „Da wir die Einheit nur auf Englisch gemacht haben, glaube ich, dass es viel für mein Englisch gebracht hat.“ „Neue Vokabel helfen auch in anderen Gegenständen, sich besser verständlich zu machen.“ „Rechtsformen sind allgemein langweilig.“ „Das Thema ist ein bisschen trocken.“ „Die Einheit war gut aufbereitet, sodass

man sie auch relativ leicht verstehen konnte.“ „Trockene Fakten!“ „Jede Einheit trägt meiner Meinung etwas dazu bei, sein Englisch zu verbessern (Vokabeln etc.).“

6. Betrachtetest du dich als ein(e)

- sehr gute(r) **(3)**
- gute (r) **(3)**
- durchschnittliche(r) **(5)**
- schlechte(r) **(1)**
- absolut schlechte(r) **(1)**

Schüler(in)?

7. Lernst du am meisten, wenn du etwas

- hörst **(0)**
- siehst **(1)**
- siehst und hörst **(6)**
- selber tust **(6)**

Auswertung des Fragebogens vom 5. April 2002

Die Fragebögen wurden zu Beginn der vierten Unterrichtsstunde den SchülerInnen ausgehändigt und es wurde darauf hingewiesen, dass sie nach Beendigung des Matching game, nach dem Lösen des Criss-Cross-Puzzles bzw. nach der Bearbeitung der Aufgabenstellungen der Worksheets, die jeweils dazu betreffenden Fragen des Fragebogens ausfüllen sollen. Jeder der fünfzehn anwesenden SchülerInnen füllte einen Fragebogen aus (Anhang 17a und 17b). Die Evaluation der fünfzehn Fragebögen hat folgendes ergeben:

1. Durchführung des **Matching game**

a) Findest du das Spiel als eine gute Methode zur Wiederholung der Lehrinhalte?

ja (11) – zum Teil (4) – nein (0)

b) Hat dir das Spiel Spaß gemacht?

ja (8) – zum Teil (7) – nein (0)

c) Warst du beim Spiel sehr motiviert?

ja (6) – zum Teil (6) – nein (3)

d) In welcher Sozialform sollte man es deiner Meinung nach eher durchführen?

Einzelarbeit (1) - Partnerarbeit (5) - Gruppenarbeit (9)

e) Möchtest du öfters diese Art von Zuordnungsspielen im Unterricht spielen?

ja (9) – zum Teil (5) – nein (1)

f) Möchtest du sonst noch etwas zum Spiel sagen?

„Gute Möglichkeit, den erlernten Stoff zu wiederholen und zu festigen. Die Häufigkeit solcher Übungen verdirbt vielleicht die Lust.“ „Keine Aufregung und kein Gewinner wird ermittelt.“ „Ich konnte mein Wissen testen.“ „Alle Rechtsformen werden wiederholt.“ „Es ist mal gut, etwas Anderes zu machen.“ „Gut und schön gestaltet.“ „An sich war es sehr lehrreich, wenn ich heute nicht so unmotiviert wäre.“ „Die Statements sollten von der Anzahl sooft vorhanden sein, wie ich sie benötige, damit ich sie auch dann mehrfach zuordnen kann.“ „Ich bin heute nicht sehr motiviert, da heute Rechnungswesenshularbeit war, aber ich finde es eine gute Idee, nicht mit vielen Abschreibübungen den Stoff zu lehren. Darum bin ich froh, dass heute mehr oder weniger die Spiellestunde stattfand.“ „Eine sehr einfache Methode, etwas zu wiederholen.“ „Es ist eine angenehme Abwechslung zum normalen Unterricht.“ „War mal etwas Anderes, nicht immer monotoner Unterricht.“ „Ich finde, dass das Spiel ganz o.k. ist, und dass man so wieder alles auffrischen kann.“ „Das Spiel sollte man in Partnerarbeit durchführen, weil die Konzentration sonst zu schnell nachlässt.“

2. Durchführung des **Criss-Cross-Puzzles**

- a) Findest du das Criss-Cross-Puzzle als eine gute Methode, wichtige Fachtermini zu wiederholen?

ja (12) – zum Teil (2) – nein (1)

- b) Warst du beim Criss-Cross-Puzzle sehr motiviert?

ja (5) – zum Teil (9) – nein (1)

- c) Hat dir das Lösen des Puzzles Spaß gemacht?

ja (10) – zum Teil (5) – nein (0)

- d) Hat dir der Partner beim Lösen des Puzzles geholfen?

ja (6) – zum Teil (5) – nein (4)

- e) Hast du beim Puzzle etwas gelernt?

ja (6) – zum Teil (8) – nein (1)

- f) Sind die Angaben schwer verständlich?

ja (0) – zum Teil (3) – nein (12)

- g) Möchtest du sonst noch etwas zum Criss-Cross-Puzzle sagen?

„Gute Möglichkeit zur Wiederholung und Festigung!“ „Übersichtliche und gute Form des Puzzles.“ „Sehr leicht gehalten, gut zu merken!“ „Nette Abwechslung!“ „Sehr einfache Übung!“ „War eine gute Übung, heute alles zu wiederholen.“ „War eine nette Idee.“

3. Bearbeitung der **Worksheets Advantages & Disadvantages**

- a) Hältst du die Worksheets für eine gute Methode, die Vor- und Nachteile der einzelnen Rechtsformen zu wiederholen?

ja (7) – zum Teil (8) – nein (0)

- b) Hat dir das Layout der Worksheets gefallen?

ja (10) – zum Teil (4) – nein (1)

- c) Hat dir die Bearbeitung der Worksheets Spaß gemacht?

ja (2) – zum Teil (11) – nein (2)

d) Warst du beim Heraussuchen der Vor- und Nachteile der einzelnen Rechtsformen sehr motiviert?

ja (2) – zum Teil (7) – nein (6)

e) Hast du die Hilfe des/der Sitznachbar/in benötigt?

ja (3) – zum Teil (8) – nein (4)

f) In welcher Sozialform hättest du die Worksheets am liebsten bearbeitet?

Einzelarbeit (4) – Partnerarbeit (7) – Gruppenarbeit (4)

g) Möchtest du sonst noch etwas zu den Worksheets sagen?

„Zu viele Vor- und Nachteile!“ „Ich arbeite lieber allein, die Anderen sind manchmal viel zu langsam.“ „Ein bisschen verwirrend, weil die angegebenen Vor- und Nachteile ziemlich ähnlich sind.“ „Das Worksheet ist zum Teil eine gute Methode, aber besser wäre es, wenn wir es zusammen machen.“ „Das Vergleichen war zu schnell, man ist nicht mitgekommen zum Kontrollieren und Ergänzen.“ „Zu viele Begriffe – entweder mehr Zeit oder weniger Begriffe.“ „Nicht sehr vorteilhafte Arbeitsweise!“ „Das Vergleichen ist zu schnell gegangen, sonst war alles in Ordnung.“ „Sehr gute Übung zum Wiederholen.“ „Ich finde, dass man viel dabei lernt.“

Auswertung Fragebogen vom 5. April 2002

Die Fragebögen wurden zu Beginn der vierten Unterrichtsstunde den SchülerInnen ausgehändigt und es wurde darauf hingewiesen, dass sie nach Beendigung des Matchinggames, nach dem Lösen des Criss-Cross-Puzzles bzw. nach der Bearbeitung der Aufgabenstellungen der Worksheets, die jeweils dazu betreffenden Fragen des Fragebogens ausfüllen sollen. Jeder der fünfzehn anwesenden SchülerInnen füllte einen Fragebogen aus (Anhang 17a und 17b). Die Evaluation der fünfzehn Fragebögen hat folgendes ergeben:

1. Durchführung des **Matchinggame**

a) Findest du das Spiel als eine gute Methode zur Wiederholung der Lehrinhalte?

ja (11) – zum Teil (4) – nein (0)

b) Hat dir das Spiel Spaß gemacht?

ja (8) – zum Teil (7) – nein (0)

c) Warst du beim Spiel sehr motiviert?

ja (6) – zum Teil (6) – nein (3)

d) In welcher Sozialform sollte man es deiner Meinung nach eher durchführen?

Einzelarbeit (1) - Partnerarbeit (5) - Gruppenarbeit (9)

e) Möchtest du öfters diese Art von Zuordnungsspielen im Unterricht spielen?

ja (9) – zum Teil (5) – nein (1)

f) Möchtest du sonst noch etwas zum Spiel sagen?

„Gute Möglichkeit, den erlernten Stoff zu wiederholen und zu festigen. Die Häufigkeit solcher Übungen verdirbt vielleicht die Lust.“ „Keine Aufregung und kein Gewinner wird ermittelt.“ „Ich konnte mein Wissen testen.“ „Alle Rechtsformen werden wiederholt.“ „Es ist mal gut, etwas Anderes zu machen.“ „Gut und schön gestaltet.“ „Ansich war es sehr lehrreich, wenn ich heute nicht so unmotiviert wäre.“ „Die Statements sollten von der Anzahl sooft vorhanden sein, wie ich sie benötige, damit ich sie auch dann mehrfach zuordnen kann.“ „Ich bin heute nicht sehr motiviert, da heute Rechnungswesenshularbeit war, aber ich finde es eine gute Idee, nicht mit vielen Abschreibübungen den Stoff zu lehren. Darum bin ich froh, dass heute mehr oder weniger die Spielestunde stattfand.“ „Eine sehr einfache Methode, etwas zu wiederholen.“ „Es ist eine angenehme Abwechslung zum normalen Unterricht.“ „War mal etwas Anderes, nicht immer monotoner Unterricht.“ „Ich finde, dass das Spiel ganz o.k. ist, und dass man so wieder alles auffrischen kann.“ „Das Spiel sollte man in Partnerarbeit durchführen, weil die Konzentration sonst zu schnell nachlässt.“

2. Durchführung des **Criss-Cross-Puzzles**

a) Findest du das Criss-Cross-Puzzle als eine gute Methode, wichtige Fachtermini zu wiederholen?

ja (12) – zum Teil (2) – nein (1)

b) Warst du beim Criss-Cross-Puzzle sehr motiviert?

ja (5) – zum Teil (9) – nein (1)

c) Hat dir das Lösen des Puzzles Spaß gemacht?

ja (10) – zum Teil (5) – nein (0)

d) Hat dir der Partner beim Lösen des Puzzles geholfen?

ja (6) – zum Teil (5) – nein (4)

e) Hast du beim Puzzle etwas gelernt?

ja (6) – zum Teil (8) – nein (1)

f) Sind die Angaben schwer verständlich?

ja (0) – zum Teil (3) – nein (12)

g) Möchtest du sonst noch etwas zum Criss-Cross-Puzzle sagen?

„Gute Möglichkeit zur Wiederholung und Festigung!“ „Übersichtliche und gute Form des Puzzles.“ „Sehr leicht gehalten, gut zu merken!“ „Nette Abwechslung!“ „Sehr einfache Übung!“ „War eine gute Übung, heute alles zu wiederholen.“ „War eine nette Idee.“

3. Bearbeitung der **Worksheets Advantages & Disadvantages**

a) Hältst du die Worksheets für eine gute Methode, die Vor- und Nachteile der einzelnen Rechtsformen zu wiederholen?

ja (7) – zum Teil (8) – nein (0)

b) Hat dir das Layout der Worksheets gefallen?

ja (10) – zum Teil (4) – nein (1)

c) Hat dir die Bearbeitung der Worksheets Spaß gemacht?

ja (2) – zum Teil (11) – nein (2)

d) Warst du beim Heraussuchen der Vor- und Nachteile der einzelnen Rechtsformen sehr motiviert?

ja (2) – zum Teil (7) – nein (6)

) Hast du die Hilfe des/der Sitznachbar/in benötigt?

ja (3) – zum Teil (8) – nein (4)

) In welcher Sozialform hättest du die Worksheets am liebsten bearbeitet?

Einzelarbeit (4) – Partnerarbeit (7) – Gruppenarbeit (4)

) Möchtest du sonst noch etwas zu den Worksheets sagen?

Zu viele Vor- und Nachteile!“ „Ich arbeite lieber allein, die Anderen sind manchmal viel zu langsam.“ „Ein bisschen verwirrend, weil die angegebenen Vor- und Nachteile ziemlich ähnlich sind.“ „Das Worksheet ist zum Teil eine gute Methode, aber besser wäre es, wenn wir's zusammen machen.“ „Das Vergleichen war zu schnell, man ist nicht mitgekommen zum Kontrollieren und Ergänzen.“ „Zu viele Begriffe – entweder mehr Zeit oder weniger Begriffe.“ „Nicht sehr vorteilhafte Arbeitsweise!“ „Das Vergleichen ist zu schnell gegangen, sonst war alles in Ordnung.“ „Sehr gute Übung zum Wiederholen.“ „Ich finde, dass man viel dabei lernt.“

REIHUNG DER UNTERRICHTSMETHODEN

Bei welcher der folgenden Unterrichtsmethoden ist Ihre Motivation und Mitarbeit besonders hoch bzw. niedrig? Reihen Sie diese von 1 (hohe Motivation) - 8 (niedrige Motivation)

- Vortragsunterricht anhand von Handouts
- Brainstorming
- Ausarbeitung von Dialogen und Pro-Contra-Diskussionen in Partnerarbeit
- Präsentation von Dialogen in der Klasse
- Bearbeitung von Worksheets in Einzelarbeit
- Bearbeitung von Worksheets in Partnerarbeit
- Bearbeitung von Worksheets in Gruppenarbeit
- Durchführung von Games

Bei welcher der folgenden Unterrichtsmethoden lernen Sie besonders viel bzw. wenig? Reihen Sie diese von 1 (hoher Lernbeitrag) – 8 (niedriger Lernbeitrag)?

- Vortragsunterricht anhand von Handouts
- Brainstorming
- Ausarbeitung von Dialogen und Pro-Contra-Diskussionen in Partnerarbeit
- Präsentation von Dialogen in der Klasse
- Bearbeitung von Worksheets in Einzelarbeit
- Bearbeitung von Worksheets in Partnerarbeit
- Bearbeitung von Worksheets in Gruppenarbeit
- Durchführung von Games